

Grandenzer

Beitrag.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Grandenzer in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 M., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklam- und Anzeigenthel: Albert Broschke, beide in Grandenzer. Druck und Verlag von Gustav Rütche in Grandenzer.

Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Gonschorowski, Bromberg; Gruenauer'sche Buchdr. Dr. Eplan; D. Barmstedt, Gollub; Stadtkämmerer D. Kisten. Lautenburg; M. Jung, Liebenau; D. Kühn, Marienwerder; N. Kanter, Kafel; F. Weyhohn, Reddenburg; S. Hey, Neumark; F. Köpke, Osterode; P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Neuenburg; Fr. Med. Rosenburg; Siegfried Wöjrau, Strasburg; A. Fährlich. Anzeigen die gewöhnliche Preitzelle 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Beilagen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Für Februar und März

werden Bestellungen auf den „Geselligen“ noch von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern zum Preise von 1 Mark 20 Pfg., frei ins Haus zu 1 Mark 50 Pfg., entgegengenommen.

Die Expedition des „Geselligen“.

Vom Reichstage.

[Reichstag.] 61. Sitzung am 9. Februar.

Tagesordnung: Wahlprüfungen.

Eine Erörterung entspinnt sich über die Vorgänge bei der Wahl des Abg. Porsch in den schlesischen Kreisen Reichsbach und Neudorf (Schlesien). Hier standen dem genannten Zentrumskandidaten vornehmlich die Sozialdemokraten gegenüber. Die von dieser Seite eingegangenen Proteste behaupten Wahlbeeinträchtigungen namentlich von Seiten einiger großen Arbeitgeber und mehrerer Geistlichen. Diesen letzteren wird Wahl-Bestechung durch Geld und Schnaps und Drohung vorgeworfen. Zum Beispiel habe der Pfarrer in Ludwigsdorf am Schlusse der Messe zu den Anwesenden gesagt, sie sollten ja den Dr. Porsch wählen, denn wenn sie den Sozialdemokraten wählten, könne er sie nicht ordentlich begraben, sondern sie würden begraben werden, wie die Seelen. Die Wahlprüfungs-Kommission beantragt eine Reihe von Erhebungen zu veranlassen. Die Entscheidung über die Gültigkeit der Wahl wird ausgelegt.

In Betreff der Wahl des Abg. Jangemeister (Gotha) beantragt die Kommission gleichfalls, die Beisetzungen auszuheben und Erhebungen vorzunehmen. Es wird in dem Protokolle ein unzulässiges Eingreifen des Kriegervereins in die Wahl beantragt.

Abg. Mehnert (Kons.): Ohne zu fragen, ob es sich um unsere Partei handelt, oder, wie hier, um die freisinnige, nehmen wir für die Kriegervereine das Recht in Anspruch, der Sozialdemokratie entgegenzutreten. Wir freuen uns, wenn ein Kriegerverein die Kameraden auffordert, einzustehen für den Fahnenreißer. Der Fahnenreißer ist ein Gelübniß nicht nur für den Dienst, sondern für's ganze Leben. Wer bestreitet, daß die Sozialdemokratie eine revolutionäre Partei ist, hat vergessen, daß Liebknecht sie ausdrücklich so genannt hat, daß Haspelmann im Jahre 1881 in New-York blutdürstige Reden gegen den deutschen Kaiser und die Hohenzollern gehalten hat. Alle jene Ansprüche sind bis heute nicht widerrufen. Nach der Schlacht bei Sedan, am 2. September 1870 protestirte der sozialdemokratische Parteivorstand in Braunschweig gegen die Fortsetzung des Krieges nach einem Schreiben von Karl Marx, in welchem alle Deutschen, die in jener großen nationalen Krisis am Vaterlande hingen, Schurken und Narren genannt wurden. (Hört!) Das, meine Herren, ist Ihre Stellung zum Vaterlande. Haben sich Ihre Auffassungen geändert, so erkennen Sie es doch offen an, bekennen Sie, daß Sie sich geirrt haben. Mit Schrecken schauen Sie diese Dinge nicht aus der Welt. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Ihr Rachen zeigt, daß Sie sich getroffen fühlen. (Sehr richtig! rechts.) Die Erinnerungen lehren, wie recht es von den Kriegervereinen ist, daß sie ihre Mitglieder bei dem Festhalten, was sie beschworen haben. (Abg. Hermes: Wenn sie nur tüchtige Soldaten gewesen sind!) Herr Hermes weiß so gut, wie ich, daß es mit den drei Jahren nicht abgehen ist, daß der Mann auch später zur Verfügung stehen muß, ehrlich und treu. In Chemnitz wurde 1870 beim Einzug der Truppen ein Aufruf veröffentlicht, in dem es hieß: Stecht schwarze Fahnen heraus, eine Rotte von Mördern und Nordbreunern zieht ein! Soll man sich da wundern, wenn die Kriegervereine diejenigen, welche sie so beschimpfen, nicht in ihren Reihen dulden? (Sehr richtig!) In den Statuten der Kriegervereine steht, daß ihnen Sozialdemokraten nicht angehören dürfen; die Sozialdemokraten, welche trotzdem beitreten, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie später ausgeschlossen werden. Wir hätten es für wünschenswerth und nothwendig, daß der Ehrenschild der Kriegervereine unbeschädigt erhalten bleibe. (Beifall rechts.)

Abg. Barth (fr.): Die Rede des Herrn Vordrögers wäre besser am Plage, wenn es sich um die Ausrechterhaltung des Sozialisten-Gesetzes gehandelt hätte. (Sehr richtig! links.) Heute paßt sie absolut nicht. An allerdingsten aber hat ein Mitglied aus Sachsen Grund, historische Erinnerungen heraufzubeschwören, wie die Treue gegen das deutsche Vaterland gehandhabt werden soll. (Sehr wahr! links: 1866!) Die hier zu erörternde Frage ist einfach die: Sollen die Kriegervereine einen politischen Einfluß ausüben oder nicht? Sie bejahen die Frage, wir verneinen sie und ebenso das Mitglied unserer Partei, um dessen Wahl es sich hier handelt. (Bravo! links.)

Abg. Auer (Sozialdemokrat): Der Fahnenreißer gilt für den Soldaten, nicht aber im bürgerlichen Leben, es wäre eine Ungehörlichkeit, wenn er zu einer politischen Partei verpflichtet sollte. Wir haben nie um Zutritt gebuhlt, wir können also auch nicht in die Lage kommen, mehreren Fürsten kurz hintereinander Treue zu schwören. Wir sollen mit Hilfe der Krieger hier in Reichstage sein! Ja, mit Hilfe welcher Krieger? Etwa der 1866 geschlagenen Hannoveraner, Bayern, Sachsen oder der siegreichen Preußen? Wir sind durch das allgemeine Wahlrecht hier, und das war eine Spekulation des vorigen Reichstanzlers, der uns gebrauchte, um die Bourgeoisie zu ärgern und in Schach zu halten. (Sehr wahr! links.) Er hat uns zu einer Partei gemacht.

Abg. Mehnert: Herr Auer hat nicht glatt und ehrlich Stellung genommen zu den Vorhaltungen, die ich ihm gemacht habe.

Abg. Bebel (Sozialdemokrat): Was die Wandlungen der Anschauungen anbelangt, so kam der Freiherr v. Briesen, der Vater des konservativen Herrn Abgeordneten, im Mai 1867 zu mir in meine Werkstatt und beklagte sich über die Jugendrede, die ich gegen den Norddeutschen Bund gehalten hatte. (Beifall links.) Sie auf der Rechten haben sich geändert, nicht wir. Wenn es gilt, das Sündenregister zu entrollen, würden Sie am schlechtesten dabei wegstommen. Ich nehme kein Wort von dem früher einmal Gesagten zurück, denn es ist bei mir immer der Ausdruck meiner Gesinnung über die gerade herrschenden Zustände gewesen, und in dem Maße, wie die Zustände der Dinge sich geändert haben, hat sich meine Gesinnung geändert. So ist es überall im Leben. Wenn ähnliche Verhält-

nisse wie damals herrschten, würde ich dieselbe Gesinnung wieder äußern.

Der Kommissions-Antrag wird angenommen. Ferner erklärt das Haus die Wahl des Abg. Holz für ungültig. Nächste Sitzung: Dienstag.

Nur Lage.

Fürst Bismarck und der deutsch-englische Vertrag — unter dieser Ueberschrift veröffentlichten die „Hamburger Nachrichten“ einen offenbar aus Friedrichsruhe „beeinflussten“ Leitartikel, welcher aus der jüngsten Kolonialrede des Reichskanzlers von Caprivi die auf unser Verhältniß zu England bezügliche Aeußerung des Fürsten Bismarck aus der Zeit seiner Amtsführung: „England ist für uns wichtiger als Sansibar und ganz Ostafrika“ — hervorhebt und, in Anknüpfung daran, Folgendes ausführt:

„Es kann sehr wohl kritische Situationen geben, in welchen der Sach, England sei für uns wichtiger als ganz Ostafrika, eine größere Tragweite in Anspruch nehmen kann, als die einer Randbemerkung, welche den Zweck hat, überlebenden oder vorzeitigen Bestrebungen Schranken zu ziehen. Es kann auch umgekehrt Lagen geben, in welchen England ein ähnliches Bedürfnis empfinden könnte, die Freundschaft Deutschlands durch koloniale Zugeständnisse zu befestigen. Aber es ist notorisch, daß solche kritische Momente, solche Situationen, in welchen Deutschland etwa zwischen dem Bruche mit England oder dem Verzicht auf Kolonien hätte wählen müssen, 1890 nicht vorliegen. Unsere Beziehungen zu England waren auch ohne Verzicht auf Sansibar und Witu so, wie sie längere Zeit hindurch hätten bleiben können. Nichts drängte derart zum Abschlusse und wir wissen von unseren Hamburger Mitbürgern, welche mit Sansibar in regem Verkehr stehen, daß die dort wohnenden Engländer von der ersten Nachricht von dem deutschen Verzicht überrascht waren und sie für erfunden hielten.“

„Herr v. Caprivi erklärt nicht, daß er bei seinem Amtsantritt die Verhandlungen in einer Lage gefunden habe, welche einen Abschluß des deutsch-englischen Vertrages vom 1. Juli 1890 geschäftlich geboten oder doch den Verzicht darauf schwierig gemacht hätte. Er macht hierbei die Mitteilung, er habe sich bei seinem Amtsantritt davon überzeugt, was für Vorgänge da seien und was für einen Standpunkt die Regierung eingenommen habe. Er sagt aber nicht, daß er sich durch A. S. Sprache mit seinem Vorgänger darüber vergewissert habe, und wir nehmen nach dem Wortlaute seiner Rede an, daß er seine Kenntniß über den damaligen Standpunkt der Regierung lediglich durch Einsicht der Akten gewonnen hat. Er würde sonst gewiß nicht nur Bemerkungen seines Vorgängers angeführt, sondern sich auch auf den Inhalt der mündlichen oder schriftlichen Aeußerungen über den status quo bei Uebernahme des Amtes bezogen haben. Herr v. Caprivi rechtfertigt den Vertrag auch in der Hauptsache nicht als ein Zwangsergebniß der übernommenen Geschäftslage, sondern als ein Abkommen, welches sich vermöge der Vorträge, die es Deutschland gewährt, sachlich empfohlen habe. Der Inhalt seiner Rede vertritt den Abschluß objektiv als einen für das Reich nützlichen und vordienlichen. Die Auffassung wird allerdings abgeschwächt durch den Versuch, einen Theil der Verantwortlichkeit für den Abschluß auf seinen Vorgänger im Amte zu übertragen und demselben einen Antheil an dem Verdienste des Vertragsabschlusses zuzuwenden, einen Antheil, welchen Fürst Bismarck niemals für sich in Anspruch genommen hat. Wir dürfen vielmehr nach Veröffentlichungen von Interviews aus dem vorigen Jahre annehmen, daß der frühere Kanzler ausdrücklich gesagt hat, er würde, wenn er noch im Amte gewesen wäre, zu dem Abschlusse über Sansibar nicht gerathen haben. Er legt, wie auch aus dem Inhalt seiner von seinem Nachfolger veröffentlichten vertraulichen Marginalien (Randbemerkungen) hervorgeht, hohen Werth auf die Uebereinstimmung mit England, allgemein sowohl als auch in Ostafrika, wir vermuthen aber, daß er an volle Gegenseitigkeit dieser Werthschätzung bei Lord Salisbury stets geglaubt hat, aber nicht an das Bedürfniß und noch weniger an die Nothwendigkeit, die Fortdauer der englischen Freundschaft durch das fragliche Abkommen zu sichern; er hatte an der Festigkeit dieser Freundschaft, so lange Salisbury im Amte ist, aus allgemeinen politischen Gründen überhaupt keinen Zweifel.“

Das Hamburger Blatt fügt hinzu, es behalte sich vor, auf verschiedene Einzelheiten der Rede des Reichskanzlers später zurückzukommen.

Hefiger noch wird der General-Reichskanzler in der „Münchener Allg. Ztg.“, welche ebenfalls „Beziehungen“ zum Fürsten Bismarck hat, angegriffen. Es wird in dem Artikel die Lage so dargestellt, als ob Herr v. Caprivi entschlossen sei, jedes Stimmzettel des Lord Salisbury (des englischen Ministerpräsidenten) mit einem Stück deutschen Kolonialbesitzes zu glätten.

Interessant ist in dem Münchener Bismarckblatt noch die Notiz, daß, wenn alle Randbemerkungen des Fürsten Bismarck veröffentlicht würden, um die nach dem Rücktritt desselben getroffenen Maßnahmen zu rechtfertigen, vielleicht kein Wort mehr fest genug sei, um den politischen Bau überhaupt noch zusammen zu halten.“

Die Münchener „Allgemeine Zeitung“ stellt bei Besprechung der jüngsten Kolonialdebatte in Uebereinstimmung mit der Ausrufung der „Hamburger Nachrichten“ die Behauptung auf, daß seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck eine wesentliche Veränderung in dem Verhältnisse von Deutschland und Rußland eingetreten sei; das Blatt schreibt wörtlich:

„Sodann — und hier berühren wir den Kardinalpunkt unserer ganzen auswärtigen Politik — werden wir uns hoffentlich zu Rußland nicht immer im Zustande der aufgelegenen Brücken befinden, sondern hoffentlich allmählig jene eigentliche Grundlage unserer Politik wiedergewinnen, welche in einem freundschaftlichen und freundschaftlichen Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn und Rußland besteht.“

Dazu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in bekanntem halbamtlichen Sprechdruck:

„Die damit gegen unsere derzeitige auswärtige Politik erhobene Beschuldigung, daß sie eine wesentliche Grundlage der Friedenspolitik Deutschlands, nämlich das freundschaftliche und freundschaftliche Einvernehmen mit Rußland preisgegeben habe, ist eine so schwere und steht zudem mit allen bisher bekannten Thatsachen in so diametralen Widerspruch, daß die Münchener „Allgemeine Zeitung“ und die „Hamburger Nachrichten“ nothwendig irgend einen Beweis für ihre Unterstellungen antreten müssen, wenn nicht der begründete Verdacht erweckt werden soll, daß die beiden Blätter zum Zwecke der Diskreditirung der auswärtigen Politik Deutschlands auch vor willkürlichen Erfindungen nicht zurückschrecken.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ scheint jetzt das Blatt des gegenwärtigen Reichskanzlers zu sein.

Die Bochumer Reichstagswahl, bei welcher der nationalliberale Kandidat den Arbeitern Zugeständnisse gemacht hat, scheint eine bedeutsame Folge zu haben. Die rheinischen Großindustriellen meinen, daß die Nationalliberalen die Interessen der Großindustrie nicht richtig vertreten, und sie planen deshalb die Bildung einer neuen Partei, die in der „Deutschen Volkswirtschaftlichen Korrespondenz“ vorläufig die „Deutsche Wirtschaftspartei“ genannt wird.

Das Programm der „neuen Partei“, wie es von der deutschen Volkswirtschaftlichen Korrespondenz“ ausgegeben worden ist, lautet in seinen Hauptzügen:

„Zudem die Partei in allen Fragen jene Wirtschaftspolitik zu fördern bereit ist, welche der Allgemeinheit von Nutzen, wird sie insbesondere an der Solidarität der Landwirtschaft und Industrie festhalten; ihre Hauptaufgabe wird in der Berothung von Maßnahmen bestehen, welche die Verschiedenheit der landwirtschaftlichen Interessen Deutschlands möglichst zu vereinen, die Gegensätze von Nord und Süd, von West und Ost zu überbrücken geeignet sind. Die Schaffung eines Deutschen Volkswirtschaftsraths wird als nothwendig anerkannt. Die Sicherung des heimischen Marktes durch einen mäßigen Schutz der „nationalen Arbeit“ hält die Partei für geboten; die Handelspolitik des Reiches in Ansehung des „Exports“ soll keineswegs soweit gehen, daß die heimischen Gewerbe dadurch in eine Abhängigkeit vom Auslande gerathen. Beim Abschluß von Handelsverträgen ist als Grundfals festzuhalten, daß die sich widersprechenden Interessen der verschiedenen Gruppen geprüft und gegeneinander abgemogen werden. Beim Abschluß von Handelsverträgen kann nicht ausschließlich oder in erster Linie die Frage des Handels beziehungsweise die Beschaffung möglichst billiger Preise für den Konsumenten in Betracht kommen. Als maßgebenden Gesichtspunkt haben Handelsverträge die Vermehrung und Verbesserung der Arbeitsgelegenheit des Landes, insbesondere für die großen grundlegenden Gewerbe, nämlich die Landwirtschaft, die Kohlen-, Eisen- und Textilindustrie, zu berücksichtigen. Was die soziale Frage anbelangt, so steht die „deutsche Wirtschaftspartei“ auf dem Boden der allerhöchsten Botschaft vom 17. November 1881; sie wird im Sinne des kaiserlichen Willens an dem Werte des sozialen Ausgleiches mitwirken, insbesondere geistliche Anforderungen auf dem Gebiete des Arbeiter-schutzes unterstützen, insofern dies ohne Schädigung des der deutschen Industrie als unentbehrlich anerkannten Schutzes geschehen kann. Die Partei wird aber auch in Würdigung der Thatsache, daß die Ausgleitung ungeheurer gesellschaftlicher Gegensätze nicht einzig und allein auf dem Wege der Gesetzgebung herbeigeführt werden kann, alle jene privaten Bewegungen fördern, welche neben den staatlichen Maßnahmen eine ideale und materielle Besserung der Lage der Unbemittelten und Bedrängten herbeiführen können.“

Es ist nicht unmöglich, daß eine Partei mit diesem Programm zahlreiche Anhänger findet. Wirtschaftliche Interessen hängen jetzt sehr häufig von politischen Erwägungen ab. Alle Parteien in Deutschland haben Ursache, sich „moderner“ zu gestalten; sie tragen stets einen politischen Frack, während ihnen ein wirtschaftlicher Leibrock bei vielen Gelegenheiten weit besser passen würde.

Berlin, 9. Februar.

— Es gewinnt den Anschein, daß die Anträge wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes in dieser Tagung des Reichstages nicht mehr zur Erörterung gelangen sollen. Thatsache ist, daß die vom Centrum beabsichtigte Beschleunigung der Angelegenheit ausgehen ist.

— Die Petitionen gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes haben in Württemberg in nahezu 800 Orten 123000 Unterschriften gefunden. Die Fälle, wo die volljährige männliche evangelische Bevölkerung eines Ortes vollständig, oder wenigstens nahezu vollständig, unterzeichnet hat, sind nicht selten, auch wird in den Begleitschreiben öfters herbegehoben, daß auch Katholiken sich beteiligt haben. Die Zahl der Unterschriften wäre noch größer geworden, wenn nicht in verschiedenen Orten der Kirchengemeinderath (oder auch die bürgerliche Gemeindevertretung), im Namen der Gemeindeangehörigen unterzeichnet hätte und in solchen Fällen vom Sammeln weiterer Unterschriften abgesehen worden wäre.

— Der Fischer von Hildeheim hat in seinem diesjährigen Fastenhirtenbriefe die christliche Auffassung der Arbeit behandelt. Es heißt darin:

Die katholische Kirche geht es den Arbeitern zu, daß ihre Lage da gebessert werden muß, wo die Löhne zu einem menschenwürdigen Leben nicht ausreichen, wo die Arbeitszeit der Männer über die Kräfte hinaus verlängert wird, wo Mutter und Kinder zu einer unmännlichen Art von Arbeit herangezogen werden, wo der Sonntag in gottloser Weise entheiligt wird. Allen rechtmäßigen Bestrebungen zur Besserung dieser Verhältnisse wird die Kirche ihre Mitwirkung nicht versagen. Mit herzlicher Liebe zum Arbeiterstande nimmt sie in hervorragendem Maße Theil an jenem Wirken für den Arbeiter, welches unser Erlauchter Landesvater mit Weisheit und Kraft müthig begonnen hat.

Die Arbeiterfrage ist, wenn nicht ausschließlich, so doch wesentlich eine Frage der Sittlichkeit, der Religiosität. Die

Arbeit muß wieder christliche Arbeit werden, Arbeit nach Gottes Willen. Was nützt die Erhöhung der Löhne, wenn nicht die christlichen Tugenden der Gerechtigkeit und Sparsamkeit im Hause waltet? Steigerung und Vermehrung der Gewinne machen das Herz kalt und leer, das Leben unfruchtbar und unzufrieden. Nur der christliche Glaube mit den Tugenden der Enthaltsamkeit und Häßlichkeit, die christliche Liebe zum Nächsten, die Segnungen eines christlichen Familienlebens und die Hoffnung auf den ewigen Lohn des Himmels vermögen den Charakter zu bilden und das Herz zufrieden zu machen, um das harte Loos der Arbeit zu tragen. Denn hart wird die Arbeit immer bleiben, weil das Leben nach Gottes Rathschluß die Zeit der Prüfung und Läuterung ist, und weil an diesem Willen Gottes keine Menschenweisheit etwas zu ändern vermag. Nur die Liebe zu Gott und das Bewußtsein, daß jeder Schweißtropfen und jede Arbeitsstunde ihren Lohn in der Ewigkeit finden, vermögen das harte Joch süß und die Bürde leicht zu machen.

Die sozialdemokratische Partei hat, wie bereits kurz gemeldet worden ist, einen Aufruf veröffentlicht, in welchem sie die sozialdemokratischen Vereine auffordert, eine Meißener am ersten Sonntag im Mai zu begehen und weiter dahin zu wirken, daß auch für die Zukunft der gleiche Tag festgehalten wird zu Kundgebungen für die Einführung des achtstündigen Arbeitstages. Die Wahl eines Werkstages, so heißt es in dem Aufrufe, sei für die Feter unmöglich, weil ohnehin in dieser Jahreszeit die bürgerlichen Feiertage sich häufen und die Ervägung von Konflikten mit der Unternehmerschaft viele Arbeiter von der Betheiligung abhalten würde. Dazu kämen noch als besondere Hinderungsgründe für das laufende Jahr die außergewöhnlich lang andauernde Arbeitslosigkeit während der verfloßenen harten Wintermonate und die zunehmende wirtschaftliche Krise, welche an sich schon Zehntausende von Arbeitern auf das Pflaster warf. Die Arbeitervereine werden weiter aufgefordert, unverzüglich alle Vorbereitungen zu Massenausflügen, Massenmärschen, Massenversammlungen am ersten Sonntag im Mai zu treffen. Selbstverständlich wird dabei aus der jetzigen ungünstigen Geschäftslage noch ein besonderer Grund hergeleitet zu einer Kundgebung zu Gunsten einer Verkürzung und gesetzlichen Festlegung des Arbeitstages.

Die Krankenkassen-Kommission des Reichstags hat beschlossen, daß die in den Geschäftsbetrieben der Krankenkassen, Berufsgenossenschaften und Versicherungsanstalten beschäftigten Personen versicherungspflichtig sein sollen.

Der deutsche Landwirtschaftsrath und der Verband deutscher Müller haben eine gemeinsame Kommission niedergesetzt, um zu einer Einigung über die Anforderungen zu gelangen, welche an die Beschaffenheit der Mele und der Futtermittel gestellt werden müssen.

Als Nachfolger des Herrn Dr. Hermes, des bisherigen Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths, wird der frühere Staatssekretär des Reichsjagams, Witel. Geh. Rath Jacobi genannt.

Oesterreich. In dem Wahlaufsatz der vereinigten Linken, von dem der Telegraph gestern bereits kurz berichtet hat, heißt es weiter:

Die Deutschen werden die Unterstützung einer Regierung nicht verweigern, welche den österreichischen Staatsgedanken voranstellt, die Verwaltung von nationalen Parteinflüssen freihält, der berechtigten Stellung der Deutschen Rechnung trägt und mit entschiedener, mannhafte Aufrichtigkeit eine Führerin des öffentlichen Geistes wäre.

Belgien. Arbeiter-Vertreter des Industrie- und Arbeitsraths sind diesen Sonntag vom Könige empfangen worden. Der König unterrichtete sich auf's Eingehendste über die Lage der arbeitenden Klassen. Auf die Frage der Arbeiter, ob der König seinen Einfluß für die Einführung des allgemeinen Stimmrechts geltend machen wolle, antwortete der König, er sei den Arbeitern sehr zugethan, da er aber kein Diktator wäre, so müsse er die Nation sich darüber aussprechen lassen. Die Arbeiter, so führte König Leopold weiter aus, thäten Unrecht, sich als besondere Klasse zu betrachten, er und sie alle seien Belgier, alle seien sie Arbeiter, nur nach verschiedenen Richtungen hin.

Italien. Die neuen Minister haben dem König am Montag Nachmittag den Eid geleistet. Das Parlament wird sich am Sonntag, nach Verlesung des neuen Ministeriums, auf kurze Zeit vertagen, um den Ministern Zeit zu gewähren, die Gesetzentwürfe in Gemäßheit des neuen Programms umzusetzen.

Rußland. Der Erzherzog Franz Ferdinand wohnte am Montag den Übungen des Leibgarde-Regiments zu Pferde bei, besichtigte hierauf die Kaserne des Regiments und nahm alsdann das Frühstück im Offizierskafino ein. Hierbei brachte der Kommandeur des Regiments, Großfürst Paul Alexandrowitsch, das Wohl des erzherzoglichen Gastes aus, welcher seinerseits auf den Kaiser Alexander und das Regiment toastete.

Nachmittags besuchte Erzherzog Franz Ferdinand die Kaserne des Kaiser Paul-Leibgarde-Regiments und die Schule der Soldatenkinder. Großfürst Wladimir Alexandrowitsch alarmirte hierauf das Regiment, welches nach vier Minuten in voller Felbaustrüfung auf dem Exerzierplatze stand.

Sonderbare Nachrichten kommen über das Treiben der Leute, welche den russischen Thronfolger auf dessen Reise nach dem Osten begleiten. Nach der russisch-offiziellen Darstellung ist der Großfürst Georg an Malariafieber erkrankt. Von anderer Seite wurde bekanntlich gemeldet, daß er von einem Mafitorbe des Kriegsschiffes „Bajazit Niowa“ gefallen sei. Auf dem Schiffe sollen, so heißt es in einer Mitteilung des Reuterschen Telegraphenbureaus aus London, allerhand Zänkereien vorgekommen sein. So habe z. B. Fürst Warjatski, einer der Begleiter des Thronfolgers, wiederholt Befehle ertheilt, ohne den Kapitän zu fragen. Eines Tages ordnete Warjatski an, die Boote herunter zu lassen, damit die Großfürsten eine Aderfahrt auf dem Meere machen könnten. Der Kapitän gab Gegenbefehle, und als ein Theil der Mannschaft für Warjatski Partei ergriff, wurde dieselbe des Dienstes entbunden und heimgeschickt. Den Behörden in Indien haben die Russen endlose Scherereien verursacht. Ein St. Petersburgsger Kourier mit Depeschen kam in einer Stadt Indiens gerade in dem Augenblicke an, als der Thronfolger abfahren sollte; der Kourier wollte in den Waggon steigen, wurde aber festgehalten und unterzucht, weil man ihn für einen mit einer Bombe versehenen Nihilisten hielt. In Delhi ließ der Thronfolger 50 000 Rupien unter die Armen vertheilen, was in den Bazars von den Eimen dahin ausgelegt wurde, daß Indien am nächsten Tage den Russen übergeben werden solle, von den Andern, daß der Zar seinem Sohne das Geld gegeben habe, um die Indier von den Engländern abtrennung zu machen.

## Aus der Provinz.

Graudenz, den 10. Februar 1891.

Die Eisbrechdampfer haben ihre Arbeiten, welche bis Rudersdorf (Marienwerder Niederung) vorgeführt waren, des flachen Wassers wegen vorläufig eingestellt und sind nach Plehnendorf zurückgekehrt. Die Sprengungen bei Schultze, wo die Eisstopfung bis auf den Grund liegt, schreiten nur langsam vorwärts. In Thorn ist die Errichtung einer Rettungsstation angeregt worden, besetzt mit Schiffen, die sich verpflichten, im Falle der Noth sofort mit Prähen u. s. w. auf der Unglücksstelle zu erscheinen. An der Noth sind die Vorkehrungen zur Abwehr der Eisgefahr noch immer in vollem Gange. Auf der Strecke von Kleinfähr bis Jonasdorf soll das Material, das dort im Nothfalle gebraucht wird, durch Lawrns befördert werden, weil die Schienen, die auf dem Damm dabeiliegen, das Fahren mit Fuhrwerken nicht gestatten. Eine Lokomotive befährt deshalb diese Strecke, um zu prüfen, ob über Winter das Schienengeleise schadhast geworden sei.

Ueber die Höhe der Schneedecke in Norddeutschland am 31. Januar d. J. hat im amtlichen Auftrage Dr. G. Hellmann Ermittlungen angestellt, über deren Ergebnis er in der neuesten Nummer des „Reichsanz.“ berichtet. Die Mittheilungen sollen dazu dienen, einige Unterlagen für die Beurtheilung der Frage zu liefern, bis zu welchem Grade die Wasserstände der norddeutschen Flüsse durch das Schmelzen der noch vorhandenen Schneedecke beeinflusst werden können. In Folge des am 22. Januar plötzlich auftretenden Thauwetters mit starken Regenfällen war am 31. Januar das ebene Westdeutschland ganz schneefrei. Die Schneegrenze verläuft etwa längs der Linie: Straßburg, Demmin, untere Oder bis zur Robermündung, Sorau und Riesky. Nur noch östlich dieser Linie war eine geschlossene Schneedecke vorhanden. Dieselbe weist die größte Mächtigkeit in Masuren (40—50 Ctm.) und in Oberschlesien (30—45 Ctm.) auf; doch sind diese Werthe im Vergleich mit denen früherer Winter nicht als außerordentliche zu bezeichnen. Jedenfalls war am 21. März 1888 die Lage viel ungünstiger. Am Schluß faßt Hellmann die augenblickliche Lage dahin zusammen, daß nur Ober-, Weichsel, Pregel und Memel beim Eintritt von plötzlichem Thauwetter den Zufluß beträchtlicher Mengen von Schmelzwasser zu gewärtigen haben.

Der Westpreussische Provinzial-Landtag tritt morgen in Danzig zusammen. Zu den wichtigsten Vorlagen gehört der Ankauf des in unmittelbarer Nachbarschaft der Provinzial-Besserungs-Anstalt zu König gelegenen, 297 Hektar Land und eine Pigelei mit lebhaftem Betriebe enthaltenden Gutes Giegel, welches dem neuen Provinzial-Verein zur Bekämpfung der Wanderbettelei für Errichtung einer Arbeiterkolonie zur Verfügung gestellt werden soll. Der Kaufpreis ist auf 270 000 Mk. vereinbart, wovon 125 000 Mk. ausbezahlt werden sollen. Ferner sollen zur Einrichtung der Kolonie 40 000 Mk. in den Provinzial-Hauptetat eingestellt werden. — Der Haupt-Stat der Provinz für 1891/92 schließt in Einnahme und Ausgabe auf 4 789 600 Mk. (200 000 Mk. weniger als 1890/91) ab. Neu eingestellt sind u. a.: 1500 Mk. zur Unterstützung der Landwirtschaftsschule zu Marienburg, 20 000 Mk. (statt 2000 Mk. im Vorjahre) zu Weichseln für Landesmeliorationen.

Eine Anzahl Warschauer Schwarzviehhändler plant den Bau eines Dampfers für den Transport von Schweinen aus Warschau nach Thorn und Danzig. Der Dampfer soll wenigstens 2000 Stück Schwarzvieh fassen.

Die Beteiligungen an der Fernsprech-Einrichtung, welche zum Sommer hier eingerichtet werden soll, wird erfreulicherweise immer größer, denn schon 37 Firmen haben sich zur Theilnahme verpflichtet und zwar außer den schon früher genannten noch die Firmen Max Scherl, Gust. Dskar Laue, Jakob Lewinsohn, A. Makowski, Warcklewski und Zawadzki, Leicht, Köppel (Hotel Deutsches Haus), H. Kampmann, Jünich (Hotel zum goldenen Löwen), Karl Gerde und J. L. Cohn. Der Herr Oberpostdirektor aus Danzig war vor einigen Tagen hier anwesend, um mit der hiesigen Postbehörde in der Angelegenheit zu verhandeln. Wie wir hören, beabsichtigen auch die hiesigen Rechtsanwälte ihre Bureaus mit dem Gericht gleichfalls durch Fernsprechleitungen zu verbinden.

An dem Abschiedessen zu Ehren des Herrn Regierungsraths und Schulraths, bisherigen Kgl. Seminarleiters, Dr. Wende im Alter nahmen etwa 50 Personen Theil. Herr Dekan Kunert brachte einen Toast auf den Kaiser aus; Herr Erster Seminarlehrer Ernst feierte Herrn Dr. Wende durch eine Rede, in welcher er an die göttlichen Worte anknüpfte: „Ich habe es noch nicht gefunden, daß die Welt undankbar sei, wenn man auf die rechte Art für sie etwas zu thun weiß.“ Der Redner schilderte dann das Wirken und Schaffen des Scheidenden. Er fragte: Falt 4 Jahre wirkte der nun als Regierungsrath und Schulrath von uns Scheidende als Direktor des hiesigen Lehrer-Seminars, welches zu Denjenigen gehört, die hervorragend berufen sind, die besondere pädagogische Aufgabe in enge Verbindung zu setzen mit der allgemeinen Aufgabe der hohen Staatsbehörde und der Regierungswissenschaft der Hohenzollern: nämlich den Landen im Osten unseres Reiches die Segnungen und Wohlthaten der deutschen Kultur zu verschaffen. Mit welcher Selbstverleugung und Hingebung Herr Seminar-Direktor Dr. Wende die auf diesem wichtigen Arbeitsfelde seiner harrenden hohe Aufgabe gelöst, wie sehr er bemüht gewesen, den seiner Obhut anvertrauten Jünglingen die für ihren späteren Beruf notwendige wissenschaftliche Bildung zu vermitteln, in ihnen stilles Kräfte, glühende und aufopfernde Vaterlandsliebe, edlen frommen Sinn und wahre Gottesfurcht zu hegen und zu pflegen, das beweist am besten die im vergangenen Jahre seitens der königlichen Behörde stattgahabte vorzüglich angefallene Revision des Seminars sowie die jetzt erfolgte Ernennung des Herrn Dr. Wende zum Regierungsrath und Schulrath.

Die unter seiner Leitung am hiesigen Seminar wirkenden Lehrer ergreift das Gefühl der Wehmuth bei dem Gedanken an den großen Verlust, welchen sie durch seinen Weggang erleiden. War er ihnen einerseits ein leuchtendes Vorbild in der Berufstreue, voll Pflichtgefühl, Gewissenhaftigkeit und Hingabe an sein Amt; zeichnete sich seine Amtsführung ihnen gegenüber aus durch Unparteilichkeit, Offenheit und Gerechtigkeit, so war er ihnen andererseits ein humorvoller Borgeleiter, der ihre Thätigkeit mit dem größten Interesse verfolgte und mit Umsicht und Geschick leitete. Dadurch, daß er ihnen Anregungen mannigfacher Art zu Theil werden ließ und für Jeden stets ein freundliches, von aufrichtigem Wohlwollen zugeendes Wort hatte, steigerte er nicht bloß ihre Leistungsfähigkeit, sondern erweckte auch ihre Berufstreue in hohem Grade. Es gefiel sich deshalb in ihren Herzen zum Gefühl der Wehmuth das der innigen Dankbarkeit, wie das der aufrichtigen Begehrung. Wie könnte es daher anders sein, als daß ihn die heißesten und besten Wünsche seiner ihm unterstellten Lehrer in die neue Heimath begleiten.

Noch verschiedene Toaste, ernster und launiger Art, wurden dann ausgebracht (z. B. von Mitgliedern des Kolonialvereins), welche alle lebhaft beklundeten, eine wie vielseitige und erfolgreiche Thätigkeit Herr Dr. Wende in Graudenz entfaltet hatte. Auch ein Festlied, gedichtet von Herrn Gymnasiallehrer Debus, wurde

wurde gelungen mit dem bekannten wehmuthvollen Endreim: O Jerum, Jerum, Jerum, o quas mutatio rerum und dem herrlichen Glückwunsch: „Kraft, Frohsinn, Glück ohn' Ende, Bleib Dir getreu, o Wende!“ Wir schließen uns diesem Wunsche an.

Am nächsten Sonntag wird Herr Theaterdirektor Hoffmann im Schützenhause seine Vorstellungen mit der neuen Gesangsposse „Unsere Don Juans“ von Leon Treptow, Musik von Noth und Fernow, eröffnen. Am Montag folgt dann das ebenfalls neue Lustspiel „Der Soldatenfreund“ von W. von Moser.

Das gekrigte Konzert der Damen Buch Campbell und Adolphe Grimminger sowie der Herren Weizner und Rada im Adler war ziemlich gut besucht und wurde mit vielem Beifall aufgenommen. Ein genauerer Bericht folgt.

Der gestern Abend von Herode abgelassene Zug erlitt auf der Strecke zwischen Osterode und Bergriede dadurch einen Aufenthalt, daß an der Maschine ein Schaden entstand. Der Lokomotivführer, welcher den Schaden ausbessern wollte, verunglückte dabei dadurch, daß ihm von dem Hebel eine Hand zur Hälfte fortgeschlitten wurde. In Folge dessen kam der Zug mit 40 Minuten Verpätung in Dirschau an.

Vom Bahnhof sind in letzter Zeit wieder Steinkohlen in größerer Menge geistohlen worden. Politische Nachforschungen nach den Dieben haben indessen zu keinem Ergebnis geführt.

Der Hilfs-Gesangs-Ausschuß Troje in Graudenz ist zum Gesangenausschuß ernannt worden.

Dem Branddirektor Kipping in Hamburg (früher in Danzig) ist der Kronorden dritter Klasse verliehen worden. Die Veranlassung zu dieser Auszeichnung haben eine Reihe von größeren Bränden auf preussischem Gebiet gegeben, bei welchen die hiesiger Feuerwehrt unter Kippings Leitung energische Hilfe brachte.

Der Kaplan Dr. Bittewski ist von Stuhm nach Christburg und der Kaplan Stanekowicz von Christburg nach Stuhm versetzt.

Dem Stadtkretär a. D. von Tilly in Königsberg ist der Kronorden 4. Klasse verliehen worden.

Dem Bahameister Richter in Gerbauen ist auf eine Signalvorrichtung zur Anzeige von Dammrutschungen, den Herren G. Blumwe n. Sohn in Bromberg auf einen Blockwagen für Walzengatter, Herrn M. Liesegang in Hammersdorf bei Braunsberg auf eine Neuerung an Kartoffelermaschinen, Herrn S. Zimmer in Tilsit auf einen Windfangthürbeschlag ein Reichs-patent ertheilt worden.

Kulm, 9. Februar. Die Schüler der oberen Klassen des hiesigen Gymnasiums führten am Sonntag die Tragödie „König Oedipus“ von Sophokles mit den Göttern unter Mitwirkung der Jägerkapelle auf. Viele Gäste aus Stadt und Land wohnten der wohl gelungenen Aufführung bei.

Thorn, 8. Februar. Die Arbeiterfrau Eva Adam, welche vor längerer Zeit ihr Kind von der Eisenbahnbrücke hinab in die Weichsel geworfen und ertränkt hatte und im vorigen Sommer vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt wurde, ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden, während das einige Zeit vorher gegen den Gemann wegen Anstiftung zu diesem Verbrechen gefällte Todesurtheil betreffend vom Reichsgericht als rechtsirrhümlich aufgehoben und demgemäß in Freiheit gesetzt worden ist.

Vor einigen Tagen traf auf dem hiesigen Bahnhof eine aus Polen stammende Arbeiterfamilie ein, die, aus Amerika kommend, in ihre Heimath zurückkehren wollte, aber ohne Geldmittel war. Die Familie wurde von der hiesigen Polizei aufgenommen und das Oberhaupt der ersteren mit Mitteln zur Weiterreise versehen. Der Mann entfernte sich, ohne bisher zurückzukehren. In Folge dessen befindet sich die Mutter mit ihren vier kleinen Kindern in trauriger Lage.

In einer Mauererversammlung wurde beschlossen, den 8. deutschen Mauererkongreß, auf welchem sich der Verband deutscher Mauerer und verwandter Berufsgenossenschaften konstituiren soll, zu bescheiden. Von einer Loydbewegung wurde vorläufig Abstand genommen.

Estraburg, 9. Februar. Der hiesige Sterbekassenverein hatte im verfloßenen Jahre eine Einnahme von 3658 Mark und eine Ausgabe von 2842 Mark. Gefunden sind 19 neu zugetreten 30 Personen, so daß der Verein am 1. Januar 638 Mitglieder zählte. Das Gesamtvermögen beträgt 12 817 Mark. Auf Grund der über die Normalzahl sich steigenden Sterbefälle stellte der Aufsichtsrath den Antrag auf Veränderung des Statuts, und es wurde auch infolge dessen eine Kommission von zwölf Mitgliedern gewählt, welche darüber Näheres beraten soll.

Rosenberg, 9. Februar. In der letzten Stadtvorordneten-Versammlung wurde zum Vorsteher gewählt Herr Brauer, bester Hande, zu dessen Stellvertreter Herr Rechtsanwält Wogau, zum Schriftführer Herr Guttschewitz Seidler, zu dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Braun, Die Verammlung wählte sodann die Herren Mauermeister Hannu und Arbeiterbürger F. Lösdau, deren Amtsperiode abgelaufen ist, als Rathmänner wieder.

Aus dem Kreise König, 8. Februar. Am Dienstag begab sich eine Gerichtskommission aus König nach dem Dorfe König, um den Ende vorigen Jahres beschwundenen und am genannten Tage als Leiche gefundenen Arbeiter W. aus Zombach in Augenchein zu nehmen. Die Leiche war schon sehr durch Fäulnis zerfallen. In der Hand hielt der Verunglückte eine umverehrte Flasche Biqueur, und in seiner Tasche fand man noch seine Waarschaft von 3,10 Mk. Die Annahme, W. sei ermordet worden, ist ausgeschlossen. Der Mann ist in der Dunkelheit in einen Graben gerathen und umgekommen. — Vor einigen Tagen stalteten Diebe den Gastwirth L. in Vegbold einen Besuch ab. Fünf der schwersten Bieneisböcke im Werthe von 100 Mk., mit welchen sie das Weite suchten, fielen ihnen in die Hände.

St. Krone, 9. Februar. Die hiesige Schneedecke und Räucher-Juung hatte bei dem Herrn Regierungsraths-Präsidenten zu Marienwerder beantragt, ihr die Vorrrechte aus 55 100 u. s. f. der Reichsgewerbeordnung zu verleißen. Der Herr Regierungsraths-Präsident hat indessen den Antrag abgelehnt.

Dirschau, 9. Februar. Der gestern zum Besten des St. Vincenz-Hauses veranstaltete Bazar ergab zusammen mit den Sammlungen einen Ertrag von nahezu 3000 Mark. Die Summe soll zur Errichtung einer Krankenstation verwendet werden.

Berent, 8. Februar. Wladimir trasser Aberglaube in unserer Gegend noch herrscht, dafür giebt folgender Vorfall einen schlagenden Beweis: Auf einem zum Dorfe Konarszyn gehörigen Abbauliegt der Bauer Wientzl seit längerer Zeit krank. Auf Zurreden mehrerer Leute ließ er sich dazu bewegen, den Wunderdoktor Wilhelm Seuder in Hochjubilau, welcher 120 Mark ärztlicher Honorar verlangte, kommen zu lassen. Dieser trat in Begleitung einer zweiten männlichen Person ein; beide, am Hause des Kranken angekommen, warfen sich in Hausflur auf die Knie, riefen unter Singen und Beten bis zum Bette des Kranken, schnürten ihn mit Seilen ein und verließen ihn unter gleichen Jeremonien. Da die Russen indessen nicht geholfen hatte, bat Wientzl den Wunderdoktor nochmals zum Besuch, den dieser auch gegen Zahlung weiterer 100 Mark ansetzte. Inzwischen hatte der Amtsvorsteher Kenntniß von dieser Angelegenheit bekommen und traf Veranstellungen zur Verhaftung der Schwindler. Leider gelang es indessen nur, dem Wunderdoktor, einen alten Zuchthäusler, nicht aber den Helfershelfer desselben zu verhaften.

Danzig, 9. Februar. Ein Brautpaar, welches gestern Vormittag auf dem Standesamt in Jagantenberg getraut wurde, wurde auf dem Heimwege in Weichsel überfallen. Ein Etrolch fiel den Pferden in die Fägel, während zwei andere Wechsegerer die Füllnisse des Gefährtes in brutalster Weise durch Messerschnitte mißhandelten, so daß dieselben nicht in ihre Heimath sondern schleunigst nach dem städtischen Lazareth fahren mußten.

von wo die Angestellten, nachdem ihnen ein Rothverband angelegt worden war, per Tragford nach dem Lazareth in der Sandgrube befördert wurden.

Herr Erster Bürgermeister Dr. Baumbach feierte heute seinen 48. Geburtstag. Der Danziger Männergesangsverein überreichte ihm durch ein Rosenkränzen.

Der landwirtschaftliche Verein Frauß hat beschlossen, zu dem in Berlin stattfindenden landwirtschaftlichen Kongress einen Vertreter zu schicken.

28. Vohnsack, 9. Februar. Das gelinde Wetter hat wieder scharfer Kälte Platz gemacht. Die hiesige Dampfbucht ist heute wieder mit großen Eismassen bedeckt und zum Theil zugefroren. Auch auf dem aufgeborenen Weichselstrome hat sich wieder neues Grundeis in großer Menge gebildet.

Marienburg, 9. Februar. In dem Hause der Wittwe G. in der Schuhgasse kam gestern Nacht Feuer aus, welches großen Schaden anrichtete. Die Feuerwehr hatte mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da durch die meterhoch auf den Straßen liegenden Eis- und Schneemassen die Wägenerthe nicht bis an die Brandstätte gebracht werden konnten und zudem bei der scharfen Kälte die Schläuche einfroren. Erst nach fünfständiger harter Arbeit wurde man des Feuers Herr.

1. Elbing, 9. Februar. Pflöcher Frost hat die Niederungsbevölkerung mit einem Schlage den großen Sorgen entrisen. Derselbe kam so schnell, daß Schöpfmühlen in vollster Thätigkeit durch pflöcheres Gefrieren des Wassers zum Stillstand gebracht wurden. Das Vieh ist heute an vielen Stellen in die alten Stallungen gebracht. In Thiergärten hatte sich gestern eine größere Anzahl von Besitzern zusammengefunden, um über die Vorkehrungen für Hochwassergefahr zu berathen. Wenn auch ernste Befürchtungen kaum mehr vorliegen, wurde doch gerathen, die bisher getroffenen Vorkehrungen zu erhalten und womöglich noch zu vermehren, um in jedem Falle gerüstet zu sein.

Elbing, 9. Februar. Der Minister für Handel und Gewerbe hat die Errichtung eines Schulhauses für den Bezirk der Reichs- und Provinzial-Handels- und Gewerbeschule genehmigt und sich bereit erklärt, außer der zunächst für 10 Jahre in Aussicht gestellten jährlichen Entschädigung von 24000 Mk. die Unterhaltung des gesammten von der Stadt zu beschaffenden Inventars des Schulgebäudes auf die Staatskasse zu übernehmen.

Der hiesige Zweigverein des Provinzial-Handelsvereins zu Danzig beschloß heute in einer Generalversammlung, sich von dem Danziger Verein zu trennen und einen besonderen Verein unter dem Namen „Westpreussischer Provinzial-Handelsverein zu Elbing“ zu bilden. Während bisher die beträchtlichen Ueberträge der hiesigen Vereinskasse nach Danzig wanderten, sollen sie jetzt ausschließlich hier an Waisen ohne Berücksichtigung der Religion vertheilt werden. Auch ist die Erbauung eines Waisenhauses am Orte aus Vereinsmitteln in Aussicht genommen.

Aus dem Ermlande, 9. Februar. Der vom Bischof von Ermland erlassene Fastenhirtenbrief wendet sich gegen die Sozialdemokratie und schildert die Bedeutung der christlichen Religion für den Staat.

Königsberg, 8. Februar. Die Freilegung unseres Schlosses an der südlichen Seite, ein spezieller Wunsch des Kaisers, wird sich schneller verwirklichen, als man anfänglich annahm, und das ist dem Denkmal für Kaiser Wilhelm zu verdanken, welches an dieser Schlossseite auf einer Anhöhe errichtet werden wird. Der Platz zu diesem Zwecke erfordert die Größe dreier Grundstücke und diese, deren Gebäude eben das Schloß mit verdecken, sind bereits vom Komitee für die Errichtung des Denkmals für 97000 Mk. angekauft worden, so daß deren Abbruch im nächsten Sommer erfolgen wird. Da nun ein anderes Grundstück bereits vom Magistrat zur Straßenverbreiterung erworben worden ist, so bleibt nur noch ein Gebäude bestehen, über dessen Ankauf aber auch schon Verhandlungen schwanden. Allerdings gehörte zur vollständigen Freilegung der Südostseite der Abbruch noch mehrerer Gebäude, doch diese sind dem Auge schon weniger im Wege und werden daher bis auf günstigere Zeiten unberührt bleiben. — Der Bau des Königsberger Seekanals ist nunmehr soweit vorgeschritten, daß im Frühjahr an der künftigen Spitze mit den Maurerarbeiten begonnen werden kann. Selber bereits die Anlieferung des Steinmaterials nicht unbedeutende Schwierigkeiten, in Folge dessen diese Arbeiten auch nur äußerst langsam von Statten gehen. Die unternehmende Gesellschaft hat einen Vertrag mit Herrn Landrat Wirtner-Kabienen abgeschlossen, wonach von dessen Ländern mindestens 190000 Kubikmeter Steine gewonnen werden sollten. Leider hat man aber die vorhandene Menge viel zu hoch geschätzt, denn nachdem man 120000 Kubikmeter zusammengebracht hat, ist der Vorrath fast erschöpft. Außerdem sind aber noch mindestens 200 000 Kubikmeter Grundmauerungssteine erforderlich, die zu beschaffen bis jetzt nicht möglich gewesen ist, da der Steinbruchthum Majurens wegen des weiten und kaum möglichen Transports nicht zu verwenden ist. Man hat während des ganzen Winters Ermittlungen in der Göttinger Gegend angestellt aber nur geringen Erfolg gehabt, so daß selbst die fehlenden 70000 Kubikmeter kaum hier zu beschaffen sein werden. Es wird also nichts übrig bleiben, als die 200000 Kubikmeter Grundmauerungssteine durch Zangen dem russischen Hof und dem Meere bei Brüsselort zu entnehmen, wozu die Regierung bereits die Genehmigung erteilt hat.

Der Besitzer Sch. in R. verlor vor einiger Zeit ein Mast Schwein an Rothlauf. Nach ungefähr drei Wochen kam er mit einem ihm bekannten Manne zusammen und erzählte demselben seinen Verlust. Als dieser die Kunde von dem verendeten Schweine vernommen, bat er um die Erlaubnis, das Thier ausgraben zu dürfen. Er habe eine Zigeunerin zur Frau genommen und durch den Umgang mit deren Stammgenossen sich daran gewöhnt, Fleisch gefallener Thiere mit Appetit zu verzehren. Auf den Einwand, daß das Schwein an Rothlauf verendet sei und bereits seit drei Wochen in der Erde liege, erwiderte er: „Das schadet nichts, die Erde zieht Alles aus.“ Am andern Morgen kamen Zigeuner mit einem Fuhrwerk, gruben das Schwein aus und zogen damit vergnügt ihrem heimatlichen Dorfe zu.

Bromberg, 9. Februar. Die Tischlerwerkstatt des Herrn Quandt in der Thorerstraße und ein Nebengebäude sind vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf 50000 Mark geschätzt.

Posen, 9. Februar. Der Weihbischof Sikowski warnt in seinem Fastenhirtenbriefe vor den Bestrebungen der Sozialdemokraten, welche den Glauben untergraben.

Landwirtschaftlicher Verein Gr. Nebran. In der letzten Sitzung zu Ranzig wurde eine Petition an den Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder

unterzeichnet. In derselben wird darauf hingewiesen, daß den Besitzern Pfahlholz für die Dammschubarbeiten fehlt, und der Herr Regierungspräsident wird gebeten, die Forstverwaltung anzuweisen, schleunigst in den Revieren Kuden, Bogguich und Wols 300 Nummern Pfahlholz einschlagen zu lassen. Zur Sicherung eines hierdurch der Forstverwaltung entstehenden Schadens ist der Verein erbötig, 500 Mark Kautions zu stellen.

### Verschiedenes.

— Betreffs der Rekrutierung des Heeres für 1891/92 hat der Kaiser folgendes angeordnet: Die Einstellung der Rekruten zum Dienst mit der Waffe hat bei der Kavallerie baldmöglichst nach dem 1. Oktober 1891, jedoch grundsätzlich erst nach dem Wiedereintreffen in den Standorten von den Herbstübungen, bei den übrigen Truppentheilen in der Zeit vom 2. bis 7. November 1891 zu erfolgen. Der späteste Entlassungstag für die Reserve ist der 30. September. Bei denjenigen Truppentheilen, welche an den Herbstübungen Theil nehmen, hat die Entlassung der zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften in der Regel am zweiten, ausnahmsweise am ersten oder dritten Tage nach Beendigung derselben, beziehungsweise nach dem Eintreffen in den Standorten stattzufinden.

— Im 42. französischen Linien-Infanterie-Regiment in Bel-fort ist eine Masen- und Scharlach-Beuche ausgebrochen.

— General William Booth, der Höchstkommandirende der Heilsarmee, wird am 22. Februar nach Berlin kommen, und im „Hauptquartier“, sowie in den drei Berliner „Kasernen“ der „Armee“ herrscht in Folge dessen reges Leben; überall wird gebüchelt und gepusht, gepläut und polirt, und zwar nicht nur an den „äußeren“ Menschen der Heilsarmee, sondern auch an ihrem Innern, die Instruktionen und die „Heilswahrheiten“ werden gründlich eingepaukt, damit der General bei der „Parade“, die er über die Berliner Armee abzugeben gedenkt, zu einer befriedigenden Kritik gelangt. Berlin ist bekanntlich seit Kurzem das „Hauptquartier“ der deutschen Heilsarmee.

— [Bescheidenes Einkommen.] In dem kurhessischen Orte Springstille bei Schmalldorf bezieht der Ortsdiener für Tag- und Nachtwache noch heute den im vorigen Jahrhundert festgesetzten Lohn von täglich drei Pfennigen, außerdem macht er die Hunde bei den Ortsbürgern, welche ihm die Kost zu gewöhnen haben. Also monatlich erhält der Mann 1 Mk. 20 Pf. für Kleidung u. d. d. Dies dürfte wohl der niedrigste Lohn sein, der überhaupt gezahlt wird in ganz Deutschland oder der ganzen Welt. Der Zuhörer der Springstiller Ortsdienerstelle, der „alte Heinrich“, ist aber bereits 70 Jahre alt und tritt nun sofort in den Genuss der Altersrente. Was wird der Mann mit dem vielen Gelde machen?

— [Zusammengewachsene Zwillinge] sind jetzt im Berliner Passage Panoptikum zu sehen. Die Zwillinge — Gebrüder Joci nennen sie sich — 1877 in Locana, Provinz Turin, geboren, sind von hervorragenden Verzeiten unterrichtet und für sehr gesund und intelligent erklärt worden, wovon man sich übrigens durch den Augenchein leicht selbst überzeugen kann. Die beiden Körper vereinigen sich bei der sechsten Rippe. Während das Gewicht der Körper bei der Geburt 4 1/2 Kilogramm betrug, wiegen die beiden zur Zeit 61 Kilogramm. Es kommt häufig vor, daß wenn der eine der beiden Zwillinge schläft, der andere wacht, der eine nach sitzen, der andere zu gleicher Zeit nach sauren Speisen verlangt. Sie spielen auch Karten und suchen einander zu „bemo-geln“. Eine Fortbewegung ist ihnen nur mit fremder Unterstützung möglich, weil die beiden Oberkörper für die Füße, die verhältnißmäßig schwach geblieben, zu schwer sind.

— [Der älteste Mann Deutschlands] der Rentner Moritz Jordan zu Bielefeld, ist dieser Tage gestorben. Der Entschlafene, der bis auf wenige Tage vor seinem Tode sich einer bewundernswürdigen körperlichen und geistigen Frische erfreute, stand im 112. Lebensjahre.

— [Der Gerichts vollzieher bei der Patti.] Sonnabend Mittag zu einer Zeit, als die Patti sich in Berlin zur Fahrt nach Nizza rüstete, erschien plötzlich in Begleitung eines Gerichts-vollziehers ein Rechtsanwalt im Hotel Bellevue, woselbst die Sängerin logirte, und stellte ihr einen Arrestbeschlus, welcher auf 8400 Mark lautete, zu. Frau Patti hatte am 16. September 1890 einen Kontrakt mit der Verpflanzung unterzeichnet, in Petersburg und Moskau in zwölf Konzerten und Opernvorstellungen für 16000 Mark pro Vorstellung aufzutreten. Später ist die Künstlerin anderen Sinnes geworden — vielleicht, daß ihr die 16000 Mk. pro Vorstellung nicht paktmäßig erschienen — genug, sie handelte mit der Kontraktagentur in Petersburg so lange, bis diese die Reisespesen erhöhte. Auch verlangte die Künstlerin die vorherige Hinterlegung der gesammten Honorarsumme von 240000 Rubel bei einem Bankinstitut. Als diese Bedingung durch den Unternehmer derart erfüllt war, daß die ganze Summe bei einer Bank in Petersburg hinterlegt wurde, erhob die Künstlerin die Forderung, daß diese Hinterlegung bei einem Londoner Bankhause erfolgen müsse. Nach einer anderen Besart soll eine derartige Bedingung bereits im Kontrakt gestanden haben. Um dem Wunsche der Künstlerin zu genügen, erklärte sich die russische Bank, bei welcher die Depontierung erfolgt war, bereit, durch eine Vereinbarung mit dem Hause Rothschild in London, dieses Haus zur Bürgschaftleistung zu veranlassen. Aber auch die Besart genügte der Künstlerin nicht und sie weigerte sich daher, ihrerseits die übernommenen Verbindlichkeiten zu erfüllen. Bei der Anwesenheit der Künstlerin in Berlin wurde nun beschlossen, mit gerichtlichen Schritten gegen die Sängerin vorzugehen. Vorkünftig hat man am Sonnabend den schleunigen Arrest auf jene 8400 Mark legen lassen als Schadloshaltung für die gehaltenen Kosten. Da Frau Patti ihre werthvollen Reise-Effekten und Perleis mit nach Nizza nehmen wollte, so mußte sie wohl in den sauren Apfel beißen und den geforderten Betrag hinterlegen. In Kurzem wird der Prozeß das Berliner Gericht beschäftigen. Man sieht, daß die Launen einer Künstlerin zuweilen etwas kostspieliger Natur sind.

— [Erschütterliche Bestien.] Ein am Winnipegsee (Nordamerika) kampfirender, aus Männern, Frauen und Kindern bestehender Indianertrupp wurde dieser Tage von einem Rudel hungriger Wölfe, etwa zweihundert an der Zahl, angegriffen. Die Indianer enteilten in wilder Flucht, es gelang jedoch nur Zweien von ihnen sich zu retten; achtzehn Personen wurden von den Bestien zerrissen und gefressen.

— [Guter Rath.] „Ich kann mich an Ihrer Tochter gar nicht satt sehen.“ — „Na, da behen Sie halt an!“

— [Ein Soldatenbrief.] „Theure Minna! Diesen Brief wird Dich mein Freund Strumpe überbringen. Ich bin den Kerl drei 3 Mark schuldig und er kan sie bei dich abheben! wofür ich dir diese Woche nach zu oben Brod bei dich kommen werde wenn er dir ligen will Gib das Muzblech eine mauschele. Dein Karel.“

### Neuestes. (T. D.)

Berlin, 10. Februar. (Reichstag.) Beim Stat der Bülle und Verbrauchern erklärte, auf eine Anfrage des Abg. Brömel (deutschfr.), ob die Erneuerung der Handelsverträge mit Italien und Spanien bereits eingeleitet sei, der Staatssekretär v. Rathahn, keine Auskunft geben zu können.

Berlin, 10. Februar. Die Budgetkommission des Reichstages erledigte den Bahnetat. Der Vertreter der Regierung erklärte, mit der Ermäßigung der Personentaxen dürfe nur langsam vorgegangen werden.

Dem Abgeordnetenhaus ist eine Eisenbahnvorlage zugegangen, die für neue Bahnen 36 Millionen, für andere Bahnzwecke 109 1/2 Mill. fordert. Für die Strecke Gorden-Schönsee wurden 12 347 000 Mk. gefordert.

London, 10. Februar. Das Schreiben, mit welchem der Lordmayor am Ende vorigen Jahres die an den Kaiser von Rußland gerichtete Bittschrift um Aufhebung der Ausnahmemaßregeln gegen die Juden nach Petersburg gesandt hatte und welches dort nicht angenommen war, wurde dem Lordmayor heute mit der gebachten Bittschrift vom Auswärtigen Amt wieder zugestellt.

Wir theilen ergebenst wiederholt mit, daß wir Anfragen, welche nicht mit dem vollen Namen des Abonenten unterschrieben sind, nicht beantworten. Es wundert sich gefl. Niemand, wenn seine anonyme Anfrage kluglos in den Redaktions-Papierkorb hinabfährt.

W. in C. Es sind die für den Schuldner, seine Familie und sein Gewerbe auf zwei Wochen erforderlichen Nahrungsmittel der Pfändung nicht unterworfen.

Berliner Kurs-Vericht vom 9. Februar. Deutsche Reichs-Anl. 4 1/2% 106,70 B. Deutsche Reichs-Anl. 3 1/2% 98,25 B. G. Deutsche Renten-Anleihe 3% 86,40 B. G. Preussische Consol. Anleihe 4% 106,30 B. Preuss. Consol. 3 1/2% 99,40 B. G. Preussische Int.-Sch. 3% 86,30 B. G. Staats-Anl. 4% 102,00 B. G. Staats-Schuldenscheine 3 1/2% 99,90 B. G. Ostpreussische Provinz.-Oblig. 3 1/2% 95,25 B. Ostpreussische Pfandbriefe 3 1/2% 97,00 B. Pommerische Pfandbriefe 3 1/2% 97,75 B. G. Posenische Pfandbriefe 4% 101,90 B. Westpreuss. Ritterschaft 3 1/2% 97,00 B. Preussische Rentenbriefe 4% 103,50 B. Preussische Prämien-Anleihe 3 1/2% 171,00 B. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 4% — G. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 3 1/2% — G.

Berlin, 10. Februar. (T. Dep.) Russische Rubel 287,20.

Berlin, 9. Februar. Spiritus-Vericht. Spiritus unversteuert, mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 71 bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 61,3 bis 51,1 bez., Februar 50,6—50,7 bez., April-Mai 50,8—50,6 bez., Mai-Juni 50,6—50,5 bez., Juni-Juli 50,9—50,8 bez., Juli-Aug. 51,1—50,9 bez., Aug.-Sept. 51—50,6—50,8 bez., Sept.-Okt. 47,7—47,5 bez. — bez. 20000 Liter. Preis 50,6 bez. Spiritus loco wenig verändert und fest. Termine bei stillem Geschäft wenig verändert. Zu Schluß trat im Getreidemarkt eine Besserung ein. Weizen war nahezu erholt, Roggen 1/2 Mark höher.

Berlin, 9. Februar. Produktenmarkt. (Für 1000 Mko.) Weizen loco 185—198 Mk. gef. Roggen loco 165—178 Mk. gef., Febr. 176 Mk. bez. Gerste loco 140—200 Mk. gefordert. Hafer loco 137—155 Mk. gefordert, mittel und guter ost- und westpreussischer 130—143 Mk. bez. Erbsen, Rothwaare 143—195 Mk., Futterwaare 135—143 Mk. bez. Hübsöl loco ohne Faß 57,4 Mk. bez.

Danzig, 10. Februar. Getreidebörse. (T. D. v. Max Durge.) Weizen loco unver., 300 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländ. — Mk., hellbunt inländ. Mk. 182—187, hochbunt inländ. Mk. 190—192, Termin April-Mai 126 1/2, zum Trauf. Markt 147,00 per Juni-Juli 126 1/2, s. Trauf. Markt. 149,00. Roggen loco fester, inländ. Mk. 159—162, russ. und polnischer zum Trauf. Markt. —, per April-Mai 120 1/2, s. Trauf. Markt 118,00, per Juni-Juli 120 1/2, zum Trauf. Markt. 117,00.

Gerste: gr. loco inl. Mk. 150, fl. loco inl. Mk. —, Hafer: loco inl. Mk. 124—126, Erbsen: loco inländisch Mk. —.

Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Markt 67,50, nichtkontingent. Markt 47,00.

Königsberg, 10. Februar 1891. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Porcatus & Broth, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Gesellschaft.) per 10000 Liter % loco kontingent. Markt 68,00 Brief, Markt 67,50 Geld, unkontingent. Markt 48,00 Brief, Markt 47,50 Geld. Zufuhr 5000 Liter, still.

Posen, 9. Februar. Marktbericht. (Kaufmann. Vereinig.) Weizen 17,40—18,80, Roggen 15,30—16,70, Gerste 13,60—15,80, Hafer 13,00—13,50, Kartoffeln 3,80—4,40, Lupinen blaue 7,50—8,50 Mk. per 100 Kilogramm.

### Mittheilungen aus dem Publikum.

Im vergangenen Jahre erst wurden wir von der Influenza heimgesucht und aus der Umgebung hört man auch jetzt wieder häufige Meldungen von ausgebreiteter Grippenepidemie. Zur allgemeinen Beruhigung bringen wir daher die Notiz einer medicinischen Zeitung zur Kenntniß, daß zur Bekämpfung von Husten, zur Hebung des Schleimes wie bei catarrhischen Zuständen Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen mit Recht als das geeignetste, wirksamste Mittel für Jung und Alt empfohlen werden können. Um einen recht gründlichen Erfolg zu erzielen, schreibt eine ärztliche Verordnung von 4—5 Pastillen, in heisser Milch aufgelöst, den Patienten mehrmals des Tages zu verabreichen. Diese Methode, welche als die rationellste unserer Zeit gilt, hat nach dem Vortheil der Billigkeit bei bequemem Bezug, da, soviel wir wissen, alle Apotheken und Droguerien zu 85 Pf. diese ausgezeichneten Pastillen veräußlich halten.

### Bekanntmachung.

Freitag, den 13. Februar d. Js. Vormittags 10 Uhr werde ich auf dem Gutshofe Wühle Slupp 1 schwarzbunten Bullen öffentlich zwangsweise versteigern. Standort, den 9. Februar 1891. Heyke, Gerichtsvollzieher.

### Borarbeiter

aus dieser Gegend mit noch 11 Mann wird für die diesjährigen Arbeiten der Ploz- u. Ostreide-Gründe in Döpsinken bei Dohrenkirch verlangt.

### Forstrevier Ostrometzko

### Holzverkauf

am Freitag, den 20. d. Mts. Vormittags 10 Uhr im Gashause hieselbst über

### Kiefern Rutz, Ban- und Brennholz.

Ostrometzko, 9. Februar 1891. Der Oberförster C. Thormählen.

### 30 Wirthschaftsbeamte jed. Art

bei 240—1200 Mk. Gehalt von gleich n. 1. April gel. durch A. Albrecht, Königsberg i. Pr., Alte Reiserbahn 28, part. I. Beding. geg. 20 Pf.-Marke. (2126)

### Hofverwalter.

Polnische Sprache Bedingung. Gehalt 240 Mk. Offert. erbittet E. Jörgeß, Administrator, Dom. Rojowo (Posn), Polen.

### Ein zweite Schäfer

findet Stellung in Wierich bei Dsch.

### 3 tücht. Schneidergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei A. Reyer, Schneidermeister, D. Eylan (2566)

### Lehrlingsstelle

in größerem Manufaktur-Geschäft bei freier Station. Hermann Cohn, Stralsund.

### Einen Lehrling

sucht F. Reischun, Bäckmeister. Von sogleich ist meine Gattinwirthschaft zu verpachten. Schulz, Gattinwirth, Gr. Krebs. (2565)

### Suche zum sofortigen Austritt

einen Lehrling. Jacob Rau vorm. Otto Hölzel, Eisen- u. Baumaterialien-Dlg.

### Verkäuferin

für ein hies. Cigarren-Geschäft gesucht. Off. m. Gehaltsangabe ohne Station und Photographie. Photogr. werd. unk. Nr. 2267 d. d. Exp. d. B. d. B. erbeten.

### Eine Kassirerin

noch in Stellung, wünscht als solche od. auch als Buchhalterin vom 1. April anberm. Engagement. Offerten unter Nr. 2547 an die Exp. d. B. d. B. erbeten.



Aus der Provinz.

Thorn, 9. Februar. Heute begann unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Wünsche am hiesigen Landgerichte die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode.

W Schlohan, 8. Februar. In der hiesigen Forst befinden sich seit langer Zeit Weideplätze, zu denen etwa 100 Weidberechtigte gehören.

J Sangig, 9. Februar. Trotz sorgfältigster Ueberwachung kommt es noch vor, daß Pakete von dem Postamt in der Gasse durch Unberufene abgeholt werden.

Neustadt, 9. Februar. Am hiesigen Gymnasium befehlten heute drei Oberprimaner und ein auswärtiger Bewerber die Abgangsprüfung.

Aus der Provinz, 9. Februar. In der Zeit vom 1. Oktober 1878, dem Tage des Inkrafttretens des Gesetzes über die Zwangserziehung verwahrsorbter Kinder, bis zum 31. März 1890 sind in Westpreußen überhaupt 674 Kinder in Zwangserziehung untergebracht gewesen.

Heute fand der Bazar zum Besten der armen Schwedern statt. Kostbare Geschenke der Kaiserin, der Königin von Sachsen, des Oberpräsidenten, des kommandirenden Generals u. s. w. kamen zum Verkauf bezw. zur Verloosung und die Einnahme betrug mehr als 6000 Mark.

Heiligenbeil, 7. Februar. Die landwirtschaftliche Gesellschaft und der landwirtschaftliche Verein kleiner Besitzer beschäftigen die Gründung eines landwirtschaftlichen Consumvereins.

Königsberg, 9. Febr. In den Kliniken der Universität haben im vorigen Jahre nicht weniger als 14000 Kranke, welche Einwohner der Stadt waren, unentgeltlich ärztliche Behandlung und freie Medizin erhalten.

Schuppenbeil, 9. Februar. Das Tagesgespräch bildet gegenwärtig eine dieser Tage erlassene Polizeiverordnung.

Aus der Provinz, 9. Februar. Gegenwärtig werden unter den Direktoren und Lehrern der Gymnasien die Satzungen des Gymnasialvereins verberatet.

7. Forts.] Sport und Liebe. [Nachdr. verb. Novelle aus der New-Yorker Gesellschaft von Karl Mode.

Es war gut, daß an demselben Tage für Charles eine Einladung ankam, welche ihn auf die Polizei lud.

In der That, es war dies besonders gut, er hätte sich sonst an der Kälte der schönen Rose einen gewaltigen Schnupfen geholt.

Charles traf den Polizeioffizier, unter dessen Leitung die Genossen des Jim dingst gemacht worden waren.

Holla, Herr Torton, habt uns da eine schöne Bescherung gemacht, kam ihm der junge Beamte lachend entgegen, „habt vielen Dank, Herr!“

Charles blickte dem jungen Polizeioffizier fragend in das Gesicht.

„Mit der Tausend Dollars - Note meine ich,“ antwortete dieser. „Hattet das Geld redlich verdient, hättet es nehmen sollen. Nun — habt es jedenfalls nicht so nötig gehabt wie wir armen Teufels von Polizisten.“

„Habt schönen Dank, Herr, auch von Dickens und Schwendens. Die alten Burischen haben sich nicht schlecht gefreut, als ich jedem von ihnen nach Eurer Anordnung 250 Dollar auf den Tisch legte.“

Charles hatte der Dankagung des jungen Lieutenants vergeblich zu wehren gesucht. Es war ihm peinlich, gerade

an diesen Theil der Sache erinnert zu werden, um so mehr, als er sich nicht erinnerte, daß man ihm Gelegenheit gegeben habe, in der fraglichen Weise über Tausend Dollar zu verfügen.

„Sind — die Gefangenen geständig, Herr Lieutenant?“ Charles fragte es mehr, um von den Tausend Dollar abzukommen, für welche er keinen Dank verdiente.

„Ja, Herr,“ antwortete der Beamte lachend, „Goddam! Wäre auch verdammt vergeblich, wenn sie leugnen wollten, nachdem sie bei der That gefaßt sind.“

„Und was wird nun mit —“ Dem Polizisten gegenüber wollte der Name nicht über Charles Ruppen, — „ist auch er geständig?“

„Goddam, Herr, der war zuerst geständig. Sofort ohne alle Umschweife gab er wie ein echter Gentleman alles zu. Die andern beiden Burischen, seine Helfer Jim und Tom, versuchten anfänglich Komödie zu spielen, wollten den jungen Herrn gar nicht kennen, thaten ganz erstaunt, hatten ihn nie gesehen.“

„Hätten beide den Raub allein ausgeführt, behaupteten sie. Pah, Herr! Da müßte man ein schlechter Polizist sein, wenn man auf solchen Keim gehen wollte.“

„Und John Stewart hat wirklich gestanden? Mein Gott, was sagt denn Tom Stewart dazu?“ Dies war der Vater von John.

Tom Stewart war Advokat, einer der reichsten und bedeutendsten Advokaten Newyorks. Charles kannte ihn, denn er war auch Autorität für den Lehrstuhl auf dem Gebiete der Grund- und Bodenrechte.

„Ja, Herr,“ fuhr der Polizeileutenant lebhaft fort, John glebt Alles zu, alle Diebstahle, die ihm vorgeworfen wurden und als die Burischen, Jim und Tom nämlich, sahen, wie ehrlich ihr Komplize war, da bekamen sie plötzlich gewaltigen Respekt und erklärten reumüthig, er sei ihr Anführer.“

Charles schaute. „Mehrere Diebstahle!“ fragte er, peinlich berührt durch die Mittheilungen des Beamten. „Ist es möglich!“

„Nein, nicht nur mehrere Diebstahle, sondern eine ganze Menge,“ lachte der Offizier. „In allen Häusern, wo der junge Herr Zutritt hatte, hat er den Männern gegenüber den Sportsmann ohne Furcht und ohne Tadel gespielt und bei den Damen den Gentleman um — nun um sich mit den Gelegenheiten der Häuser vertraut zu machen und die Herrschaften hinterher zu plündern.“

„Es sind im letzten Winter mehr als 50 solcher Einbruchsdiebstahle ausgeführt worden und überall haben die Burischen so gut Bescheid gewußt, daß nur ein Zufall, wie Ihre Dazwischenkunft, die Entdeckung hat herbeiführen können. Habt mehrmals herzlichen Dank, Herr!“

Charles protestirte gegen diesen Dank. In demselben Augenblick wurde er zu dem Untersuchungsrichter gerufen.

„Herr Charles Torton, Studirender der Rechte?“ fragte der Untersuchungsrichter den jungen Mann bei seinem Eintritt. „Hab die Ehre!“

„Es sind zwei Angelegenheiten, deretwillen ich Sie habe zu mir bitten lassen, Herr Torton,“ begann der Untersuchungsrichter, indem er eine Partie Akten vor sich zurecht schob; „und zwar ist die erste eine persönliche Bitte meinerseits.“

Der Untersuchungsrichter blickte auf und blickte Charles wohlwollend an. „Ich bin mit Vergnügen zu Euer Ehren Befehl,“ antwortete Charles.

„Es handelt sich um den Tom Stewart, Herr, dessen Sohn John Stewart durch Ihre Dazwischenkunft verheiratet worden ist. Die Sache liegt so eigenthümlich, daß man nicht daraus klug werden kann.“

„Ich werde schweigen wie das Grab, Euer Ehren. Allerdings habe ich bisher lediglich keine Gelegenheit gehabt, darüber zu reden.“

„Ich danke Ihnen, Herr Torton. Die zweite Angelegenheit ist eine persönliche Bitte des Untersuchungsgefangenen John Stewart. Da Sie selbst Jurist sind, ist Ihnen ja bekannt, daß die Unterhaltung, welche derselbe mit Ihnen zu haben wünscht, in meiner Gegenwart stattfinden muß.“

Charles war einen Augenblick betroffen. Was mochte John Stewart von ihm wollen? „Ich glaube, Sie sollten ihm den Gefallen thun,“ meinte der Richter, welcher Charles Unentschlossenheit bemerkte, „indessen — ganz wie Sie wollen, Herr Torton.“

„Ich bin bereit, verzeihen Sie, wenn ich einen Augenblick überlegte.“ Der Untersuchungsrichter gab Befehl, den jungen John Stewart aus seiner Zelle her zu führen.

„Herr Charles Torton — doch nein! — Sie verstehen: Es wäre mir fatal, wenn der Inhalt dieses Täschchens bei einander gefunden würden von irgend einem Dritten. Ich danke Ihnen sehr, Herr Torton!“

Wieder hatte ein Blick des Gefangenen sich in Charles Auge gesenkt und entdeckt, daß er verstanden worden war.

„Auch Ihnen danke ich, Herr Richter,“ wandte sich John Stewart mit leichter Verneigung an den Untersuchungsrichter, „ich habe mit Herrn Torton nichts mehr zu reden.“

John Stewart wurde abgeführt. Charles empfahl sich. Der junge Mann befand sich in einer eigenthümlichen Stimmung. Er hatte John Stewart bis dahin wohl den Namen nach gekannt. Er hatte ihn auch ab und zu auf der Straße gesehen; aber dabei war es geblieben.

John Stewart war eifriger Sportsmann und genoss auf den Rennplätzen Ansehen, das wußte ganz Newyork. Das hatte auch Charles gewußt.

Charles hatte auch gewußt, daß John Stewart eifriger Clubmann war und nicht selten am Spieltische Zurore machte. Das war Tagesgespräch in der New-Yorker Gesellschaft.

Man sprach davon in den Wirthshäusern der Schiffahrt mit demselben Interesse, wie in den Salons der Duquend-Millionäre. Man erzählte sich's in den Studentenkneipen ebenjo lebhaft, wie in den Konditoreien, in denen die Ladies ihre Chokolade mit Eis nahmen und die Journale durchblättern.

Aber verkehrt hatten Torton und Stewart noch nicht miteinander. Es war sogar fraglich, ob Stewart von der Existenz Torton's vor dem Begegnen bei des letzteren Verhaftung Ahnung gehabt.

Auf jeden Fall waren ihre beiderseitigen Interessentkreise sehr verschiedene. Torton lag einem Brodstudium ob, dazu zwangen ihn seine Verhältnisse. Allerdings hatte er sich diesem Studium nur wenig gewidmet, so wenig, daß er schließlich beim Examen durchgefallen war, indessen das lag lediglich an seinem Willen gegen das Studium überhaupt, zu dem er sich nur, um seinem Vater zu gehoramen, verhalten hatte.

Stewart dagegen war durch ein bedeutendes Vermögen in die Lage gesetzt, nobelen Passionen zu leben. Wenigstens glaubte und erzählte man dies, soweit Torton's Kenntnis reichte. (F. f.)

Zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung. Das Reichsversicherungsamt fordert durch Bekanntmachung im „Reichs-Anzeiger“ auf, zur Verhütung eines Ausprägung der Marken nicht nur die Marke, sondern auch diejenige Stelle der Karte, auf welche die Marke geklebt werden soll, reichlich anzudeuten und die Marke nach dem Ausleben einige Zeit mit der Hand fest anzudrücken.

F. T. N. Erste Frage: Ich habe drei männliche und einen weiblichen Diensthöten, wovon der erste 22 Jahre alt und jährlich 100 Mk., der zweite 18 Jahre alt und 90 Mk., der dritte 17 Jahre alt und 86 Mk. Lohn bezieht, das Dienstmädchen erhält 100 Mk. jährlich; sämtliche Diensthöten erhalten das Jahr hindurch Essen, ich weiß nicht wie hoch die Beföstigung pro Tag und Person veranschlagen darf.

Antwort: Wie schon wiederholt an dieser Stelle ausgeführt, erfolgt die Einordnung in Lohnklassen nicht nach dem wirklichen Verdienst, sondern nach Durchschnittssätzen, welche von der Regierung für ganze Klassen von Arbeitern festgesetzt sind.

Zweite Frage: Ich habe einen Akkordmann zur diesjährigen Ernte angenommen (d. h. der nicht auf Tagelohn arbeitet), bin ich da auch verpflichtet, ihm Marken einzukleben, oder ist derselbe verpflichtet, sich selbst zu versichern?

Antwort: Ob Sie jemand Stücklohn, Tagelohn oder Antheil am Geschäftsgewinne als Entgelt für seine Arbeit gewähren, ist gleich; wer dauernd gegen Lohn arbeitet, gleichviel in welcher Form die Bezahlung erfolgt, ist versicherungspflichtig. Wenn der Gekaufte aber sonst im Jahre keine weitere Lohnarbeit verrichtet, also nur zur Ernte auskült, wäre er nicht versicherungspflichtig.

Königsberger Courstber. vom 9. Februar. (Franz Dietz, B. G.)

Table with 4 columns: Div. 88, Div. 89, Div. 90, Div. 91. Rows include various financial instruments like Aktien, Obligationen, etc.

Stettin, 9. Februar. Getreidemarkt. Weizen matt, loco 180-192 Mk., do. per April-Mai 193,00 Mk.

Hoggen unver., loco 165-171 Mk., do. per April-Mai 171,00 Mk. Pommerscher Hafer loco 130-138 Mk.

Original-Bochendericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, Berlin, 7. Februar 1891.

Table with 3 columns: Item name, Price per 100 kg, and Item name. Includes items like Stärke, Stärkefabrikate, and various types of flour.

Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10000 Kilo.

Unter. Gebr. Lehmann u. Comp. Berlin, 7. Februar. Die feinen reinfärbenden Sorten räumen sich schaut, abweichende Sorten waren schwierig zu vergeben.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (Alles per 50 Kilogr.) für feine und feinste Zahnenbutten von Gütern, Milchpackungen und Genossenschaften: Ia 103-105, Ha 100-102, Ha 90-99 etc.

78-82, Ost- und Westpreussische 80-82, Lüftler 80-82, Elbinger 80-82 etc.

Magdeburg, 9. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92 1/2, 18,10, Kornzucker excl. 88 1/2, Rendement 17,10, Nachprodukte excl. 75 1/2, Rendement 14,50, Stramm.

Fortgesetzte wissenschaftliche Untersuchungen über die Wirkung des Chinin bei catarrhalischen Erkrankungen der Luftwege haben zu der Herstellung der seit 10 Jahren rühmlichst bekannten Apotheker Dr. Hoffmann'schen Katarrhpillen geführt.

Bei der Deutschen Lebensversicherung 'Vordamm' sind im Jahre 1890 im Ganzen 4215 Versicherungsanträge über Mt. 98 567,44 Kapital und Mt. 8280,90 Jahresrente zu erledigen gewesen.

Ramentlich im Winter ereignen sich eine große Zahl von Unfällen, welche für die Betroffenen außer körperlichen Schmerzen auch mehr oder weniger pekuniäre Nachteile herbeiführen.

Erdentliche General-Versammlung des Vorschuss-Vereins Lessen

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, Donnerstag, d. 19. Febr. cr., Nachmittags 4 Uhr. Tagesordnung: 1. a) Bericht der Jahres-Rechnung pro 1890.

Der Aufsichtsrath des Vorschuss-Vereins Lessen

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, C. Laudien, Vorsitzender. Diejenigen Mitglieder des Credit-Vereins Freystadt Westpr.

Allgem. Orts-Frankenkasse. Bekanntmachung.

Die am 5. Februar 1889 gewählten Mitglieder der General-Versammlung scheiden in Gemäßheit des § 46, Absatz 2 des Statuts, nach Ablauf der zweijährigen Wahlperiode aus der General-Versammlung aus.

Konkursverfahren. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Max Laue

zu Graudenz ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters der Schlussrechnung auf den 20. Februar 1891, Vormittags 11 Uhr vor dem Königlichem Amtsgerichte

Bekanntmachung. Freitag, den 13. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr und folgenden Tag werde ich in der Grüttnerschen Pflegschaftsache verschiedenes Mobilar, Haus- und Küchengerät, Betten, Kleider, Wäsche, etwas Gold- und Silberzeug

Zwangsvollstreckung. Im Wege der Zwangsvollstreckung

sollen die im Grundbuche von Freystadt, Band V, Blatt 198 und Band VIII, Blatt 305, auf den Namen des Schlossermeisters August Klensendorff in Freystadt eingetragenen, in Freystadt W. Nr. belegenen Grundstücke

am 4. April 1891, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, im Salewski'schen Gasthause zu Freystadt W. Nr., versteigert werden. Die Grundstücke sind mit 12 1/2 bezw. 3 1/2 Thaler Reinertrag u. einer Fläche von 0,26, 0,3 bezw. 0,93 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 Mt. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

am 6. April 1891, Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle zu Rosenberg W. Nr. verhandelt werden. Rosenberg, den 2. Februar 1891. Königlich-Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung. Die Arbeiten und Material-Lieferungen

für den Um- und Erweiterungsbau des Schulhauses in Gr. Cypste, Kreis Culm, veranschlagt - auf schriftlich Titel, 'Insgesamt' - auf 8176,48 Mt., sollen im Wege des öffentlichen Ausschreibens vergeben werden.

Donnerstag, d. 26. Februar d. J., 11 Uhr Vormittags

öffentlich nach dem Meistgebot gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, auch sind die Verkaufsbedingungen ausgewiesen, die Käufer auf Verlangen vorzulegen.

Königsberg i. Pr. Dr. Jessner's Privatklinik.

Vorzügliche Verpflegung, - Geschultes Wartepersonal, - Operationszimmer. Behandlung d. Tuberkulose nach Koch.

Zuckerfabrik Culmsee I. und II. Emission

find zur Rückzahlung per 1. Juli 1891 folgende Nummern gezogen: I. Emission. Lit. A. a 500 - rückzahlbar a 550 - 12. 24. 57. 89. 92. 154. 155. 173. 195. 212. 223. 234. 254. 328. 363.

II. Emission. Lit. A. a 500 - rückzahlbar a 550 - 34. 45. 53. 59. Lit. B. a 1000 - rückzahlbar a 1100 - 101. 117. 132. 139. 153. 162. 222. 229.

Frankfurt a. M., den 2. Februar 1891. Deutsche Handelsgesellschaft in Liquidation.

Bekanntmachung. In unser Firmenregister ist bei der

unter Nr. 3 eingetragenen Firma Fidior Alexander zufolge Verfügung vom 5. Februar cr. heute folgendes eingetragen: Die Firma ist erloschen.

Verbau des Amtsgerichts und Gefängnisses zu Pr. Stargard.

Die Zimmer- und Staalarbeiten einsch. Material sind auf Grund der für Staatsbauten geltenden allgemeinen Bedingungen zu vergeben, Termin auf Sonnabend, 21. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr

Bekanntmachung. Am Dienstag, den 17. Februar

d. J., Vormittags von 11 Uhr ab sollen im Feiler'schen Gasthause in Bandenburg aus dem diesjährigen Eintragsbuch des Schatzbezirks Neuhof der Oberförsterei Lutau und zwar:

a. Jagd 69: ca. 125 Riefen-Bau- und Schneideböller und ca. 67 Birken-Nugenden, b. Jagd 67: ca. 66 Birken-Nugenden

Königsberg i. Pr. Dr. Jessner's Privatklinik.

Vorzügliche Verpflegung, - Geschultes Wartepersonal, - Operationszimmer. Behandlung d. Tuberkulose nach Koch.

Bekanntmachung. Das zur Moritz Schwarz'schen

Concursumasse gehörige, gut sortierte Eisenwaarenlager nebst Utensilien folgt auf 5013 Mt. 71 Pf., soll im Ganzen verkauft werden.

Jede Winter begehrt ein Unrecht,

wenn sie zum Waschen ihrer Kleider eine eine Seife gebraucht als die Parfümerie Union, Berlin. Gegen raube u. spröde Haut unentbehrlich.

500 Mark in Gold.

wenn Crème Grolsch nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommerprossen, Scherflecke, Sonnenbrand, Mieser, Halsentzündung etc. beseitigt u. den Teint bis ins Äußerste blendend weiß und jugendlich erhält.

Gas-Spar-Brenner.

Auf Wunsch Näheres schriftlich. Oscar Nisch, Bromberg, Danzigerstraße 21.

Herm. Blasendorf Berlin, Osterode Ostpr.

übernimmt (9592) Erdbohrungen, Brunnenbauten etc. Tiefen u. Leistung u. Montierung u. Pumpwerken u. Wasserleitungen

Trockenes Aukholz für Stellmacher u. Tischler

in Wohlen v. Birken, Buchen, Ahorn, Eichen u. Eichen, sowie Felsen, Nungen etc. sind jeden Mittwoch in den Vormittagsstunden in Sedwischhöhe, zu Klonau gehörig, Post Marzau, veräußert.

Stelle-Gesuch. Ein Inspektor, 30 Jahre alt,

der im Stande ist, eine Wirtschaft selbstständig zu leiten, sucht zum 15. März eventl. 1. April d. J. Stellung. Offerten unter Nr. 2005 an die Exped. des Gf. erbten.

Als Administrator oder selbstständig

suche ich zum 1. April cr. Stellung auf einem größeren Gute. Bin 26 J. alt, evangl., ca. 10 J. auf verschiedenartigen Gütern, Hofens und Besitz. Hältig gen. u. mit Mithenbau, Brennereiwirtschaft etc. vertraut.

Als Inspektor suche ich zum 1. April cr.

Stellung auf einem größeren Gute. Bin 26 J. alt, evangl., ca. 10 J. auf verschiedenartigen Gütern, Hofens und Besitz. Hältig gen. u. mit Mithenbau, Brennereiwirtschaft etc. vertraut.

Berheiratheter Gärtner evangel.,

kaufmännisch, sucht sofort oder später größere Stellung. In letzter Stellung 12 Jahre. West. Offerten an H. Gembus, Erin. (2448)

Offene Stellen für Kaufleute

in allen Gegenden Deutschlands u. Ausland für Kaufleute aller Branchen, sowie Beschäftigung für jed. Person aller Stände.

Eine Hauslehrerstelle bei 3 Kindern

im Alter von 7-11 Jahren wird einem im Unterrichten geübten musik. Kandidaten der Theologie vorzuziehen durch Vir. Seybold u. Neumann (Postfach) Nachrichten schlussendlich erbeten.

Ein cautionf. Pächter für eine neu zu gründende

Saunne Molkeerei gesucht. Off. erb. C. Süner, Eisenberg



**Kölnener Dombau-Lotterie.**  
Ziehung 23., 24. und 25. Februar.  
Nur bare Geldgewinne!  
Hauptgewinne: Mk. 75 000.  
30 000, 15 000, 2 à 6 000 etc.  
Orig.-Loose à Mk. 3,50.  
**D. Lewin, Berlin C.,**  
16 Spandauerbrücke 16.

**Billig! Billig! Direct an Private**  
Zur Erpar. der Nachnahme nur gegen Einsend. des Betrages v. Postanweisung od. in Briefmarken 10 Pfd.-Riste feinste grüne Heringe Mk. 1,20, 10 Pfd.-Riste feinste Fettbällinge Mk. 1,60, ca. 70 feinste Rollmöpse Mk. 2,50, ca. 85 feinste marinierte Heringe Mk. 2,50, ca. 85 feinste Heringe in Oel (wie Nat) Mk. 2,50. (2229)  
E. DeGENER, Fischerei, Swinemünde.

**Frühe Schwedische Heringe**  
nur in 1/2 Kisten von ca. 12 Schock Inhalt à Riste Mk. 8,50, dieselben geräuchert, jogen. Niesensbällinge in 1/2 Kisten Mk. 14,00 u. ff. Mk. 15,00, in 1/2 Kisten Mk. 7,50. (1925)  
Salzheringe feinst. Nissen 1890er à Tonne 20, 22 und 24 Mk.  
Salzheringe v. J. Fettberinge à Tonne 12, 14, 16 u. 18 Mk.  
in 1/2, 1/3 und 1/4 Tonnen empfiehlt gegen Nachnahme od. Vorkaufsendung des Betrages  
H. Buschkewitz Danzig, Fischmarkt 22

**Alb. Wiese Nachfolger**  
Bromberg, (1326)  
  
baut als Spezialität  
**Feuerlösch-Spritzen.**

**Einen kupfernen Destillier-Apparat**  
bestehend aus:  
1 Kupfernen Blase, 780 l Fassung  
1 Colonne  
1 " Becken mit Gerüst  
1 " Zylinder-Kühler  
1 Vorlage von Messing mit Glas-Kuppel. (2196)  
Manliche Rohr-Verbindungen von Kupfer u. Verschraubungen von Messing, will ich, weil zu klein, verkaufen.  
Der Apparat liefert Spirit von 93 bis 94% und ist nahezu neu.  
**Hugo Nieckau,**  
Dt. Eylau.

**Einen stehenden (2319)**  
**Dampfessel**  
(6 Atmosph.) mit  
**Maschine**  
von Weise & Honski. Halle  
a. d. S., 6 Jahre gebraucht, und  
**einen Separator**  
verkauft A. Weisermel, Dyakowsko, Kr. Strasburga Westpr.

**Torfflechmaschine**  
gebrauchte, aber noch in gutem Zustand befindliche, bei 12 Fuß Tiefgang, sucht zu kaufen. Gest. Offerten mit Preisangabe an (2318)  
Glasfabrik Selmahütte  
ver Seblin

**Specialität:**  
**Drehrollen**  
L. Zobel, Maschinenfabrik, Bromberg.  
Eine gut erhaltene (2219)  
**eichene Ziehrolle**  
und zwei eiserne Gartenbänke sind umgangshalter billig zu verkaufen im Posthaus Freystadt Wpr.

**20 Centner**  
**Seradella**  
prima Qualität à 8 Mark, hat abzugeben Vichofen ver Bergtheide.  
500 Ctr. frische weiße  
**Saat-Erbfen**  
200 Ctr. feinsten  
**ungar. Saat-Haser**  
und 100 Ctr. schone  
**Saat-Wide**  
offert Dom. Groß Kiez der Csm.

**Sauerfohl**  
à Bund 5 Pf., sowie recht schöne Koch-erbsen bei C. F. Fischottla, Unter-  
harnsdorfer 2 und 18. (202)

# Nicht Pastillen sondern Mineralsalze

allein wirken heilkräftig bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung** u. a. w. Jeder versuche deshalb in eigenem Interesse das von Tausenden von Aerzten erprobte u. begutachtete natürlich ächte **Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz.** Der Inh. ein. Glases dav. (Preis 2 Mark) entspricht d. Salzgehalt u. d. Wirkung von 35—40 Schachteln Pastillen. Künftig i. d. Apotheken u. Mineralwasserhdlg. u. s. w.

In  
**Amalienhof**  
bei Elbing  
sehen importirte Breitenburger, Wilstermarsch, Ostfriesen und Oldenburger  
**sprungfähige junge Bullen**  
mit hervorragend schönen Formen und edelster Abstammung zum Verkauf. — Wagen bei Anmeldung in Elbing.  
**C. Pepper.**

**Sensationelle Erfindung gegen Schwächezustände!**  
**Für Männer**  
K. k. ausschl. priv. elektro-metallische Platte,  
**Med. Dr. Borsodi.**  
Patentirt in Oesterreich-Ungarn u. im Auslande. Prämiirt mit der goldenen Medaille Paris 1889. Prämiirt auf der großen internationalen Ausstellung in Brüssel 1888. Prämiirt mit der großen silbernen Medaille auf der internat. hygien. Ausstellung Gent. Goldene Medaille Nizza 1890.  
**Dr. Borsodi's k. k. priv. elektro-metallische Platte, erprobt und prämiirt,** beseitigt Schwächezustände, indem dieselbe die erschafften Nerven kräftigt und jugendlich neu belebt. — Die Vorrichtung ist höchst sanft, und das bloße unbemerkbare Tragen am Körper genügt, um Erfolg zu erzielen.  
**Med. Dr. Borsodi, Wien I., Wallfischgasse 8.**  
Niederlage für Deutschland bei meinem General-Vertreter  
**B. Rosen, Berlin, Kanonierstr. 38.**  
Ausführliche Broschüren auf Verlangen gratis.

**Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.**  
Das wirksamste aller Nährmittel für Kranke, Genesende, Magenleidende, Blutarme u. s. w.  
In der weichen Form (Porzellantöpfe und Blechdosen) pur ohne Zusatz, auf Brod gestrichen oder in Oblaten zu genießen.  
In der festen Form (Tafeln und Pastillen) Kranken und Gesunden besonders auf Land- und Seereisen, Jagden, Manövern zu empfehlen.  
In der flüssigen Form (**Dr. Kochs' Pepton-Bouillon**) vorzüglich zur Herstellung einer wirklich nahrhaften Fleischbrühe und als Zusatz zu Suppen, Gemüsen, Saucen u. s. w.

**Elektrische Haustelegraphen,**  
Sicherheitsleitungen gegen Einbruch, (1214)  
**Telephonanlagen**  
(für Oefter von hohem praktischen Werthe), werden billig und unter Garantie ausgeführt von  
**F. Radeck, Mocker bei Thorn.**  
Kostenanschläge gratis.

**Hodam & Ressler, Danzig**  
empfehlen Kauf- u. miethweise  
**Gelbeisenbahnen**  
in soliden u. praktischen Konstruktionen  
  
Eisenbahnen in allen Positionen  
Drehmaschinen  
Weichen  
Radfänge  
Schienenanläge  
Lagermetall  
Lagerrollen.  
Billigste Preise. — Zahlungsbedingungen nach Wunsch.

**Große Gewinne, keine Mieten.**  
Frs. 2 000 000, 1 000 000, 500 000, 250 000, 100 000  
ohne Anzahlung, sofort in Gold zahlbar, sind auf 100 Frs. Prämien Obligationen der Stadt Barletta zu gewinnen. Jährlich vier Ziehungen.  
Nächste Ziehung am 20. Februar.  
Keine Mieten. Jede Obligation ist mit 100 Francs = 80 Mk. rüdt zahlbar, behält außerdem beständig das Recht, an allen Gewinnzichungen theil zu nehmen; wird daher der beste Treffer nicht entwerthet und 1 000 Frs. hat die Chance, zahlreiche und enorme Gewinne zu erhalten. Abgestimmte Lose, welche in ganz Deutschland erlaubt sind, offerire ich zu Mk. 55 das Stück gegen Baar oder Nachnahme. Um die Theilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselben gegen eine Anzahlung von Mark 6 — und 10 Monatsraten à Mk. 6, — mit sofortigem Anspruch auf jeden Treffer. Listen nach jeder Ziehung. Ziehungspläne gratis. Gest. Anfragen unter Angabe dieser Zeitung sehe ich bald entgegen. (7414)  
**Robert Oppenheim, Frankfurt a/M.**

In Dom. Neudorf bei Dt. Eylau  
deckt der Hengst (1017)  
**„Saturn“**  
5 bis 6jährig, 5 Boll groß, als Paß-  
pferd gesucht. Offerten mit Preisangabe  
erbitte  
Duade, Oberinspektor  
Finden beim Westpr.  
(2416)

**Holländ. Bullen**  
reinblütig, von importirten Eltern ge-  
züchtet, von schönen Formen und gut  
gezeichnet, stehen im Alter bis zu 16  
Monaten zum Verkauf in **Wiesbaden**  
b a l bei Culin. (2497)  
8 Holländer  
**Stiere**  
mit schönen Formen, ca. 9/2 Ctr. schwer,  
zur Mast geeignet; (2340)  
**1 braun. Wallach**  
6" groß, 9 Jahre alt, ein- und zwei-  
spännig gefahren, veräußert in Kl.  
Ellerns bei Nitzwalde. (2293)  
6 bis 8 tragende  
**Holländer Färsen**  
kauft E. Hempel, Nitzwalde.  
Eine farbende, sehr gute  
**Milchkuh**  
veräußert bei Organist Conrad in  
Kl. Tromnau bei Riesenbura.  
In Kl. Wogenab per  
Elbing stehen 10 hochtragende u.  
frischmilchende (2199)  
**Kühe**  
wie auch  
**60 Mutter-Schafe**  
im März lammend, sehr preis-  
werth zum Verkauf.  
Dasselbst auch veräußert fünf  
gute Zähr. u. 3 recht gute Zähr.  
**Pferde.**  
Die Gutsverwaltung.  
Busch.

**Acht hochtragende Kühe**  
und Färsen  
(Holländer), stehen in Stephansdorf  
bei Pöbau in Westpr. zum Verkauf.  
(2368) Drlovins.  
2 junge englische  
**Zucht-Eber**  
25 junge englische  
**Schweine**  
veräußert. Sallno bei Melno.  
92 schöne  
**Hammel**  
(Rambouillet u. Oxford-Kreuzung), am  
1. Dezember 1890 geschoren, Durch-  
schnittsgewicht 112 Pfd., Abnahme nach  
Uebereinkunft, stellt zum Verkauf  
3. Winter, Watterowo bei Culin.  
In Dom. Bechtan (Post) Bahnhof  
Königs stellt zum Verkauf  
80 Stück englische  
**Mast-Lämmer.**  
1 Hühnerhund  
6 Monate alt, braun mit weißer Brust,  
kurzhaarig, sehr gute Abstammung.  
Preis 20 Mk., verkauft (2345)  
F. Schröder, Gr. Ronjard.

**Ein größeres Restaurant**  
nebst recht großem Tanzsaal, Bühne u.  
Garderoben-Zimmer, Kegelbahn, beson-  
derem Schießhaus nebst Kugelfang und  
dem größten Gesellschafts-Garten am  
Orte ist mit vollständigem Inventarium  
von sofort unter recht günstigen Bedin-  
gungen zu verkaufen oder zu verpachten  
durch C. Bahlan, Brauer eibfischer  
in Braunsberg, Ostpr. (2188)

**Meine gangbare Bäckerei**  
am geeigneten Plage, in der Haupt-  
straße Filehne's, besteh. seit ca. 40 Jahren,  
ist wegen Todesfalles meines Mannes  
sofort mit guter Bedingung zu ver-  
kaufen. (2446)  
Wittwe Sudint, Filehne.

**Geschäftshaus.**  
Wein in Solbau Ostpr. in un-  
mittelbarer Nähe des Marktes, am  
Biehmarkt gelegenes Grundstück, worin  
seit vielen Jahren ein Lebh.  
Material- u. Schaufgeschäft  
betrieben wird, ist anderer Unterneh-  
mungen halber für den Preis v. 13500  
Mk., incl. Geschäftsinventar, Vieh-  
waage etc., bei Anzahlung von 4000 Mk.  
von sofort zu verkaufen. Waarenlager  
braucht nicht übernommen werden.  
(1929) A. Jebram.

**Mein Geschäftshaus**  
(Eckhaus am Markt)  
worin seit 20 Jahren  
ein Getreidege-  
schäft betrieben wird  
nebst Getreidespeicher,  
Remise mit großen Kellerräumen  
u. s. w. Obst- u. Gemüsegarten, so-  
wie 3 Morgen Wiesen, beabsichtige  
ich unter sehr günstigen Bedin-  
gungen zu verkaufen.  
**J. Reich,**  
Neue Wpr.

**Ein Gasthaus**  
(massive Gebäude), nebst Bäckerei und  
Kegelbahn in im Kirchdorfe Konfisch,  
Bahnstation Bischofswerder, wegen To-  
desfall sof. a. verl. Kubitzch, Gastwirth.

**Gasthaus**  
auf dem Lande zu kaufen gesucht. Off.  
unter 1125 postlagernd Gordenberg.  
Eine flottgehende (2083)  
**Gastwirthschaft**  
nebst 4 Fremdenzimmern und  
ein. Materialwaarengeschäft  
in Carthaus ist umständehalber für  
21 000 Mk. bei 6 000 Mk. Anzahlung  
zu verkaufen.  
Desgl. verschiedene andere gutgehende  
**Gastwirthschaften**  
zu verkaufen. Näh. b. Adolph Pohl  
Danzig, Voggenfuhl 25.  
Eine gutgehende  
**Gastwirthschaft**  
mit vielem Fremdenverkehr, schönen  
massiven Gebäuden, alte Probstelle, ist  
bei kleiner Anzahlung preiswerth wegen  
Familienverhältnisse sof. zu verl. durch  
H. Werner, Bischofswerder.

**Ein Landkrog**  
wird zu pachten gesucht, oder eine  
Restauration. Gest. Offerten werden  
briefflich mit Aufschrift Nr. 2451 durch  
die Expedition des Geselligen erbeten.  
**Vorwerk**  
im Kreise Bromberg, 400 Morgen  
groß, darin circa 30 Wrg. Wiesen und  
Lorflager, Boden gesund, fast durchweg  
Weizen tragend, mit sehr guten Wohn-  
u. Wirthschaftsgebäuden, lebendem und  
totem Inventar ist preiswerth, bei  
15 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.  
Offert. verb. brieffl. mit Aufschrift unter  
Nr. 2261 d. d. Exp. d. Ges. erbet.

**Mein Grundstück**  
an der Chauffee gelegen, bestehend aus  
3 Hektar gutem Boden, Wohnhaus,  
Schneise und Stall, beabsichtige frei-  
händig zu verkaufen (2258)  
Franz Jurkewicz, Arnoldsdorf

Dom  
Erstein  
in der  
Berat  
werben  
von al  
zum 1  
1 Ma  
Zur  
Zur  
Genossen  
erfücht  
eine Be  
blätter,  
125 Mk.  
auf 24  
ausländ  
und wir  
baues.  
werthige  
sch dabei  
und-Gr  
Kabatba  
Süddeut  
Andische  
geblich z  
minderw  
muß. I  
Grundsa  
werden.  
Gerade  
gerade fi  
Abg.  
ein Anhe  
geben wo  
Abg.  
Wirkung  
unter 2  
Gollerber  
nehmen.  
Abg.  
trages, i  
ward lie  
jetigen  
Preis  
Kabat-B  
ermäßig  
proden.  
Anmal e  
gliederu  
treten.  
Abg.  
lebe für  
Monopol  
man heu  
Konjum  
Bortheil  
deswegen  
sichtig n  
aber gege  
Abg.  
Antraglic  
die Zolle  
durch die  
sästlich  
ländische  
Abg.  
wir die  
solchen B  
ber Esaff  
Der infä  
Manes r  
bals, wel  
doch nicht  
Klassen ne  
mit einem  
des Konj  
Klassen, z  
fall links.)  
Die  
Föhung d  
getrennte.  
der Konj  
Die Ausg  
gegen gefi  
Dazu geh  
Kochst